

Aus dem Inhalt:

- 6** Jugendfestival der SELK in Northeim
- 10** SELK- und AALC-Vertreter trafen sich in Fort Wayne
- 12** Dänemark: Wachsende Zahl von Flüchtlingstausen
- 14** Kirchenhistoriker Kaufmann warnt vor Moralismus der EKD
- 18** Deutschlands erste Bibelbank steht in Mittelhessen
- 19** Neue Selbstverpflichtung: Menschen den Weg zu Jesus zeigen!
- 22** Ökumenische Beziehungen haben sich verschlechtert
- 23** Katholischer Bischof verbietet Segnung homosexueller Partner
- 27** Trennung von Islam und Islamismus ist „bewusste Irreführung“
- 36** Werner Klän veröffentlicht Grund-Sätze aus den Bekenntnisschriften

Salz der Erde, Licht der Welt

SELK: 9. Lutherischer Kirchentag in Erfurt

Erfurt, 25.10.2017 [selk]

„Salz der Erde, Licht der Welt – Lutherische Kirche in unserer Zeit“: So lautet das Thema des 9. Lutherischen Kirchentages der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der vom 25. bis zum 27. Mai 2018 in Erfurt stattfinden soll. „Nachdem im Jahr des 500. Reformationsjubiläums viel Zeit für das Gedenken der Geschichte und der guten Traditionen der lutherischen Kirche war und ist, soll 2018 mutig und gespannt der Blick auf Gegenwart und Zukunft der Kirche geworfen werden“, erklärt Steffen Wilde (Nidderau), der Vorsitzende des Hauptausschusses zur Vorbereitung des Kirchentages: „Ermutigung und Stärkung soll von diesem Fest mit seinem biblischen Motto ausgehen.“

An dem vielfältigen Programm des Kirchentages sind viele Mitwirkende aus Kirche, Politik und Gesellschaft beteiligt.

Den Kindern wird das Thema des Kirchentages durch viele Erlebnisse nahegebracht. Was hat ein Pizzakarton mit dem Thema des Kirchentags zu tun? Dies wird ein Thema sein. Spielen, Singen und Basteln stehen ebenso auf dem Programm wie der Besuch einer Mitmach-Ausstellung, das Erkunden des „egaparks“ (Erfurter Gartenbauausstellung mit Freizeitpark) und das Erstellen von Kurzfilmen.

Erstmals soll mit allen Generationen während des Kirchentages ein Anpendium gestaltet werden. Dieses wird dann im Abschlussgottesdienst zu sehen sein.

Dies alles wird gerahmt durch Gottesdienste und viel Kirchenmusik. Unter der Verantwortung von Ulrich Schroeder (Dresden) und Kantor Georg Mogwitz (Leipzig) entsteht ein reichhaltiges kirchenmusikalisches Programm – unter anderem mit einem großen Konzert am Freitagabend in der Erfurter Lutherkirche.

Der Kirchentag wird am Freitag mit einem festlichen Gottesdienst eröffnet, gefolgt von einer Podiumsdiskussion, die die Frage nach dem Sinn des Glaubens für das eigene Leben und Handeln in den Mittelpunkt stellt. Dazu diskutieren mit einander der Ministerpräsident des Landes Thüringen, Bodo Ramelow (Die Linke | Erfurt), sowie seine Vorgängerin Christine Lieberknecht (CDU | Rams-la), Sibylle Heicke aus Schwenning-dorf, der Erfurter Journalist Sergej Lochthofen und der Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover).

Darüber hinaus gibt es Bibelarbeiten, Zeit für Begegnungen, Kirchenmusik, Taizé-Andachten und vieles mehr.

Anmeldungen können ab Anfang Januar 2018 erfolgen. Alle Informationen: <http://www.selk-kirchentag.de/>

SELK-Kirchentag 2018 als ein Schwerpunktthema

SELK: Kirchenleitung und Superintendenten in Bleckmar

Bergen-Bleckmar, 25.10.2017 [selk]

Der 9. Lutherischen Kirchentag (LKT) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der vom 25. bis zum 27. Mai 2018 in Erfurt stattfinden soll, bildete eines der Schwerpunktthemen auf der Herbsttagung der Kirchenleitung mit den Superintendenten der SELK vom 19. bis zum 21. Oktober im Tagungszentrum der Lutherischen Kirchenmission in Bergen-Bleckmar. Dazu war Steffen Wilde (Nidderau), der Vorsitzende des Hauptausschusses zur Vorbereitung des Kirchentages zu Gast. Anliegen der Beratungen war – angesichts des Defizits beim 8. LKT – vor allem auch die finanzielle Seite der Planungen. Wilde erläuterte die Eckdaten, denen eine Teilnehmerzahl von 1.500 zugrunde gelegt wurde. Die Teilnehmerbeiträge mussten gegenüber dem 8. LKT deutlich erhöht werden. Als Maßstab wurden die Beiträge des jüngsten Katholikentages herangezogen. Neben den Teilnehmerbeiträgen sollen das strikte Einhalten des Budgetplans und das Nutzen eigener Ressourcen sowie Sponsoren-, Kollekten- und Spendengelder dazu beitragen, dass sich die Veranstaltung selbst trägt. Deutlich wurde, dass die Großveranstaltung intensiv beworben werden muss. Der Wert eines gesamtkirchlichen Treffens, das nicht nur, aber gerade auch für Kirchglieder aus kleineren Gemeinden in der Diaspora bedeutsam sei, verdiene Beachtung. Der Kirchentag biete gute Gelegenheit, über den eigenen kirchlich-gemeindlichen Tellerrand zu schauen, Themen des Glaubens zu beleuchten und Gemeinschaft zu erleben.

Pfarrkonvent und Kirchensynode

Neben Informationen zum Stand der Vorbereitungen des 13. Allgemeinen Pfarrkonvents, der vom 6. bis zum 10. November in Rehe im Westerwald stattfinden soll, rückte auch die außerordentliche Kirchensynode im kommenden Jahr in den Blick. Sie soll vom 19. bis zum 21. April in Stadthagen stattfinden. Dabei wurde der Charakter einer *Sondersynode* bekräftigt: Die Kirchenleitung und die Superintendenten halten mit Bezug zu der entsprechenden Regelung in der Grundordnung der SELK ausschließlich zu den Tagesordnungspunkten „Bischofswahl“, „Gesangbuch“ und „Geschäftsordnung der Kirchensynode“ die Einberufung der Synode im Jahr 2018 für notwendig. Die Vorbereitungsgruppe besteht nach einem Beschluss auf der Bleckmarer Tagung aus Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), Propst Johannes Rehr (Sottrum) und Superintendent Bernd Reitmayer (Bad Essen-Rabber).

Haushaltsfragen

Der Haushaltsplan der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK für das Jahr 2018 wurde im Beisein von Hans Joa-

chim Bösch (Stade), dem Vorsitzenden der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen der SELK verabschiedet. Er weist 116 Planstellen für besoldete Geistliche aus und führt den verminderten Auszahlungssatz für die Gehälter der Geistlichen bei 78 Prozent von A 13/A 14 des Bundesbesoldungsgesetzes in der von der SELK angewandten Version fort. Bei einem Volumen von 9.739.400 Euro sind im Prognoseverfahren 9.086.432 Euro durch die Kirchenbezirke zugesagt worden, was eine Steigerung um 199.850 Euro bedeutet. Der verbleibende Bedarf muss durch Erlöse aus Vermögen, Zuschüsse und Erstattungen und – hauptsächlich – den Zugriff auf Rücklagen und Sondermittel gedeckt werden. Im Zusammenhang mit den Haushaltsberatungen stimmten die Kirchenleitung und die Superintendenten auch dem Haushaltplan der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel zu, der ein Volumen von 446.150 Euro ausweist. Die LThH hatte durch die Beantragung eines im Vergleich zum laufenden Jahr reduzierten Zuschusses im Haushaltsplan der Allgemeinen Kirchenkasse ein Zeichen der Solidarität im gemeinsamen Bemühen um die Erfüllung der finanziellen Aufgaben der Gesamtkirche gesetzt.

Stellenplan und Personalentwicklung

Der Stellenplan der SELK für das Jahr 2018, das Verzeichnis der besetzbaren Arbeitsplätze in der SELK, wurde verabschiedet. In diesem Zusammenhang wurde ein Antrag der Synode des Kirchenbezirks Hessen-Süd aufgerufen, der auf die Schaffung einer Stelle für eine Fundraising-Fachkraft abzielt. Es wurde vereinbart, durch eine Zweier-Arbeitsgruppe dieses Anliegen näher zu prüfen und Gedanken zu einer möglichen Stellenbeschreibung anzustellen, ehe sich das kirchenleitende Gesamtgremium im Frühjahr 2018 weiter mit dem Antrag befassen wird.

Bischof Voigt informierte im Blick auf die hauptamtlichen Geistlichen der SELK anhand von tabellarischen Übersichten über den Personalbedarf und die Personalentwicklung. Zur Frage der Übernahme von Geistlichen von außerhalb der SELK berichtete er, dass die Kirchenleitung vereinbart habe, noch im laufenden Jahr zur Option der Übernahme von Theologen, die sich für eine Übernahme in den Dienst in der SELK bewerben, Kriterien und ein Instrumentarium zu entwickeln.

Der leitende Geistliche thematisierte auf der Tagung die Aufgabe, Gemeindepfarrer für die nebenamtliche Aufgabe, als Kirchenbezirkspastor zu fungieren, zu gewinnen. Die strukturellen Aufgaben der Kirche mit dem Erfordernis, Stellen zu reduzieren und dadurch die Aufgabefel-

der der Geistlichen zu vergrößern, gelte es zu beachten. Gleichwohl sei der kirchlichen Jugendarbeit besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dorothea Forchheim (Hammersbach) wurde für weitere sechs Jahr als Mitglied des gesamtkirchlichen Leitungsteams für die Kindergottesdienstarbeit in der SELK bestätigt. Sie bildet dieses Team zusammen mit Miriam Salzmann (Mainz). Für die inhaltliche Vorbereitung der Jahrestagungen der Kirchenbezirksbeauftragten für Kindergottesdienstarbeit ziehen die beiden Teammitglieder Pfarrer korrespondierend hinzu.

Zwischenkirchliche Beziehungen und Ordnungsthemen

Bischof Voigt berichtete in Wort und Bild von Treffen, die im laufenden Jahr im Bereich der zwischenkirchlichen Beziehungen auf nationaler und internationaler Ebene stattgefunden haben. Dabei hob der leitende Geistliche die grundsätzliche Bedeutung der Wahrnehmung und Pflege zwischenkirchlicher Beziehungen sowohl zu den Schwesterkirchen als auch im Bereich der Ökumene hervor.

Die grundlegend überarbeitete Ordnung des Kirchenchorwerkes der SELK konnte mit Wirkung vom 1. Januar 2018 vorläufig in Kraft gesetzt werden. Hinsichtlich der endgültigen Inkraftsetzung wurde ein entsprechender Antrag an die 14. Kirchensynode (2019) gerichtet. Eine Anpassung im Statut der Lutherischen Theologischen Hochschule im Blick auf deren Status einer *staatlich anerkannten kirchlichen Hochschule* wurde beschlossen.

In der der Tagung vorlaufenden obligatorischen jährliche Fortbildung hatten sich die Kirchenleitung und der Kreis der Superintendenten mit ihrer Arbeitsweise auf den beiden jährlichen Tagungen beschäftigt. Vereinbart wurde, zunächst probeweise den internen Sitzungseinheiten der Superintendenten mehr Raum zu geben. Dadurch gewinnt auch die Kirchenleitung Sitzungszeit für ihre Aufgaben, die bisher bei den gemeinsamen Tagungen nur in einer Abendsitzung wahrgenommen werden können.

Andachten sowie ein Beicht- und Abendmahlsgottesdienst, von Bischof Voigt geleitet, bildeten den geistlichen Rahmen der Herbsttagung.

SELK: TFS-Leitungsgremium plant Seminarangebot **Neue Formate und Unterstützungsangebote im Blick**

Oberursel, 25.10.2017 [selk]

Mit großer Freude konnte das Leitungsgremium des Theologischen Fernkurses (TFS) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) bei seiner Sitzung am 25. Oktober auf dem Campus der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) in Oberursel zur Kenntnis nehmen, dass die in diesem Jahr stattgefundenen gesamtkirchliche Lektorenschulung sowie das Blockseminar im September zum Thema „Predigen und Predigthören“ und das noch im November in Wittenberg geplante Blockseminar „Martin Luther und sein Verhältnis zu Judentum und Islam“ jeweils guten Zuspruch gefunden haben.

Für das neue Jahr ist neben einer Freizeit, in der vom 15. bis zum 18. Februar in Wittenberg Elemente aus dem TFS-Kurs „Andachten vorbereiten und gestalten“ angeboten werden, ein weiteres Blockseminar geplant (13. bis 15. September 2018 in Hannover zum Thema „Christsein – alltäglich?“) sowie eine eintägige Seminarveranstaltung, die im Raum der Lüneburger Heide stattfinden soll. Das Leitungsgremium hat damit Anregungen aufgenommen, das Seminarangebot noch stärker zu erweitern und unterschiedliche Schulungsformate anzubieten. Etabliert hat sich längst das Absolvententreffen des TFS, das im kommenden Jahr für die Zeit vom 2. bis zum 4. Februar in

Bleckmar zum Thema „Auch nach 2017 – lutherisch sein und bleiben“ mit Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen (Hannover) als Referentin geplant ist.

Der Stand des TFS beim 9. Lutherischen Kirchentag in Erfurt soll nach Möglichkeit gemeinsam mit dem Stand der LThH als Doppelstand konzipiert werden. Das Leitungsgremium erhofft sich bei der Standbetreuung eine rege Mitarbeit von TFS-Absolventen.

In absehbarer Zeit sollen in einem internen Bereich auf der TFS-Homepage Folien und Referatstexte von Prof. Dr. Christoph Barnbrock (Oberursel) zur Verfügung gestellt werden, mit denen sich mit wenig Aufwand Gemeindeveranstaltungen gestalten lassen.

Im Rahmen der Lektorenunterstützung hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die kurze Einleitungstexte zu den Episteln der Sonntage erarbeiten und über den Lektorenverteiler der SELK versenden wird.

Als grundsätzliche Frage bewegt das Leitungsgremium die Frage, wie es in der derzeitigen Situation, in der keine Grund- und Aufbaukurse stattfinden, für die Kirche

Dienste zur Schulung von qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leisten kann. Hier sucht das Leitungsgremium das Gespräch mit den zuständigen kirchlichen Gremien.

Der TFS dient der Qualifikation von Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern aus dem Raum der SELK. Er ist als Institut an die LTHH angebunden. Im Leitungsgremium arbeiten neben dem Koordinator, Pfarrer Dr. Daniel Schmidt (Groß Oesingen), zwei Absolventenvertreter, ein Tutorenvertreter, ein Fakultätsmitglied der LTHH und als Gast ein Mitglied der Kirchenleitung der SELK mit.

Früherer SELK-Kirchenrat Meister verstorben Vielfältig ehrenamtlich engagiert

Hagen/Westfalen, 3.10.2017 [selk]

Im Alter von 76 Jahren ist am 2. Oktober in Hagen Horst Meister verstorben. Meister gehörte der St. Thomas-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Hagen an, in der ehrenamtlich langjährig als Kirchenvorsteher tätig war. Übergemeindlich arbeitete er in der Finanzkommission seines Kirchenbezirks, in der Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen, im Beirat der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel und im Verein zur Verwaltung von Sondervermögen der Evangelisch-Lutherischen

Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf e.V. mit.

2003 wurde Meister von der 10. Kirchensynode der SELK zum Kirchenrat gewählt und gehörte damit der Kirchenleitung der SELK an. Aus gesundheitlichen Gründen musste er dieses Amt nach gut 2 Jahren 2005 abgeben.

Meister war verheiratet mit seiner Frau Erika, geborene Michel. Aus der Ehe ist ein Sohn hervorgegangen.

Die faszinierende Welt des Brückenbaus SELK: Bezirksbeauftragte für Kindergottesdienstarbeit tagten

Kassel, 24.9.2017 [selk]

Rund um das Thema „Brücken“ drehte sich die diesjährige Tagung der Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die vom 22. bis zum 24. September in Kassel stattfand. Gemeinsam tauchten die Teilnehmenden in die faszinierende Welt des Brückenbaus ein. Obwohl die Bibel das Wort „Brücke“ nicht kennt, entdeckten sie viele biblische Geschichten, die den symbolischen Brückenschlag zwischen Gott und dem Menschen verdeutlichen. Ganz praktisch wurde es beim Experiment, eine Holzbrücke

ohne Anleitung oder zusätzliche Hilfsmittel zu konstruieren. Dabei waren Kreativität und Teamarbeit gefragt.

Die Beauftragten tauschten sich zudem über die Arbeit in ihren Kirchenbezirken aus und entwarfen gemeinsam neue Konzepte, die die Arbeit auf breitere Füße stellen. Außerdem sammelten sie Ideen für eine gemeinsame Aktion auf dem 9. Lutherischen Kirchentag der SELK 2018 in Erfurt.

SELK.Info | Erinnerung

Die Reihe „Erinnerung“ ruft in diesem Jahr Rundschreiben der Kirchenleitung, vor allem aber von Bischöfen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ins Gedächtnis. In dieser Ausgabe geht es um ein Geleitwort zu einem bedeutungsvollen Buch.

Flüchtlinge willkommen heißen – ein Hirtenwort

Bei Abfassung dieses Textes im November 2015 war der Ansturm der Flüchtlinge und Schutzsuchenden auch in Deutschland kaum noch zu bewältigen, obgleich Fachkundige, etwa von Frontex, bereits vor einigen Jahren diesen Ansturm vorausgesagt haben. Die Politik wirkt überfordert, die Gesellschaft diskutiert die Lage kontrovers, Rechtsextreme wittern Morgenluft. Der in der Flüchtlingsarbeit der SELK tätige Berliner Pfarrer Dr. Gottfried Martens informiert die Öffentlichkeit über die „allgemeine Christenverfolgung“ in Flüchtlingsunterkünften. Soweit die Lage im Herbst 2015.

Bereits in der Epiphaniasszeit hat der aus Dresden stammende Bischof der SELK, Bischof Hans-Jörg Voigt D.D., ein Hirtenwort unter dem Titel „Flüchtlinge willkommen heißen-Christentum und Islam in Europa“ ins Land gehen lassen. Voigt: „Terrorakte in Frankreich haben die Frage nach dem Verhältnis der westlichen Welt wie auch der Kirche zum Islam drängender gemacht.“ Der Bischof fragt: „Müssen wir Angst vor einer Überfremdung durch Flüchtlinge haben?“

Was bedeuten die gewalttätigen Entwicklungen für unseren Umgang mit dem Islam? Was ist eigentlich das ‚Christliche Abendland‘ um dessen Bestand Demonstranten in Dresden und andernorts fürchten?

Voigt beginnt mit dem Hinweis auf die Trennung zwischen Staat und Kirche und bezeichnet diese „als ... Ertrag der abendländischen Geschichte“ und er erinnert an Zeiten, in denen es im „Abendland“ eine derartige Trennung nicht gegeben hat. Kriege von Christen gegen Christen „um des Glaubens willen“ waren nicht selten. Er sieht den Beginn des Reiches Christi bereits „in dieser Welt“, obgleich es selbst „nicht von dieser Welt ist“. Darum sind – so Voigt – alle „weltlichen Regierungsformen“ „Notverordnungen“, die dazu dienen, das Chaos im Grenzen zu halten und dem Bösen zu wehren. Versuchen, das Reich Christi mit der Waffe herbeizuzwingen, erteilt er eine klare Abfuhr. Der Hinweis auf Luthers Lehre von den beiden Regierungsweisen Gottes fehlt ebenso wenig wie der auf den 28. Artikel der Augsburger Konfession (CA). Trotz der Trennung von Staat und Kirche „sind Wechselwirkungen zwischen Kirche und Gesellschaft, Kirche und Staat immer gegeben“. Als der mit Westgeld aus dem Bereich

der EKD wieder hergestellte Berliner Dom gegenüber dem inzwischen abgerissenen Palast der Republik wieder eingeweiht worden ist, wies ein namhafter Vertreter des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR auf die Trennung von Staat und Kirche hin und sagte, angesichts der Nähe beider Gebäude, es sollten aber zwischen beiden gute Wege bestehen... So meint es wohl auch Voigt, wenn er schreibt: „Als Christen wirken wir auch in diese Welt hinein durch die Verkündigung des Evangeliums und durch Taten der Nächstenliebe. Nicht zuletzt sind wir als Christen zugleich auch Staatsbürger und übernehmen als solche auch politische und gesellschaftliche Verantwortung“.

Voigt will gerade dieses Thema auch intensiv in den Dialog mit dem Islam einbringen, bei dem solche Trennung eben nicht üblich ist, wo er gegenwärtig die Mehrheiten und damit die Regierungen stellt. Angesichts mancher Äußerungen aus dem Raum der EKD und ihrer Synode vom November 2015 darf Voigt, darf die SELK einen so prominenten Katholiken wie den früheren Bundesverfassungsrichter Udo Di Fabio an ihrer Seite wissen, der als Referent auf dieser Synode (DIE WELT 12.11.2015) unter anderem gesagt hat: „Wir können Grenzen nicht aus einem humanen Imperativ einfach aufreißen“. Weil, so der Jurist, die „zentralen Prinzipien der Grenzsicherung und Zugangskontrolle“ aufgegeben worden sind. Beifall bekam er dafür dem Vernehmen nach nicht. DIE WELT: „Christen hören das gern: Der Staat braucht und mag uns. Aber dann kam Di Fabios Pointe: Ihr braucht auch den Staat, müsst ihn mögen und achten.“ Christen müssten –da ist er ganz auf der Linie des Lutheraners Voigt – „das Eigenrecht des Staates akzeptieren, auch das Recht des Staates auf Außengrenzen und deren Sicherung“. Besonders dann, „...“, wenn unsere Gesellschaft Grenzen öffnet, wenn sie das Risiko eingeht“, so der ehemalige Bundesverfassungsrichter, dass andere Religionen auf dem Boden Europas wieder oder zum ersten Mal heimisch werden und wir damit eine kulturelle Fragmentierung befürchten müssen, aber nicht als Schicksal fatalistisch hinnehmen müssen.“ Die Synode, die ihn eingeladen hatte, folgte ihm nicht. Die SELK sollte den Juristen einmal auf ihrer nächsten Synode als Referenten einladen, der Mann versteht etwas von der sogenannten „Zweireichelehre“.

Bischof Voigt entfaltet in seinem Hirtenwort die Grundsätze der Französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ und nennt sie „ihrem Ursprung nach zu tiefst christliche Werte“, ohne dabei die Orgien der Henker dieser Revolution zu übersehen. Bei seinen Überlegungen bezieht sich Voigt dabei auf den Apostel Paulus. Er verweist dabei auf die im deutschen Recht verankerte Religionsfreiheit, die die Achtung vor Andersgläubigen erwartet. Voigt erinnert an die goldene Regel Matthäus 7,12. Die Frauen und Männer in den Vorgängerkirchen der SELK haben, daran erinnert das Hirtenwort, unter mangelnder Religionsfreiheit schwer gelitten und haben sich dennoch diese Freiheit erkämpft. Darum, so der Bischof: „Lassen wir uns in diesen Tagen nicht hinreißen, die Grundsätze der Religionsfreiheit zu verletzen und mit Hass und Intoleranz zu reagieren. Wir würden dann denen ähnlich, die uns in diesen Tagen Angst einflößen wollen.“ Angesichts der brutalen Ermordung französischer Journalisten vom Magazin „Charlie Hebdo“ fragt er dennoch „welche Grenzen der Pressefreiheit hinsichtlich der Verletzung religiöser Gefühle gesetzt sind“. Ich denke, wir sollten den Gedanken an solche Grenzen verwerfen. Regionen müssen solches in einem freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat aushalten können.

Gleichheit, so Voigt, gilt ohne Unterschied (Gal. 3,28), denn „vor Gott ist kein Ansehen der Person“ (Röm. 2,11) Dennoch will Voigt den Begriff genauer unter die Lupe nehmen und unterscheidet zwischen „gleichwertig und gleichartig“, weil diese Unterscheidung „hilft, die Vielfalt des Lebens zu bewahren“. Sicher hatte er dabei die

gegenwärtige Genderdiskussion im Blick. Bei aller Unterschiedlichkeit gilt die Liebe Gottes uneingeschränkt allen Menschen, so der leitende Theologe der SELK. Brüderlichkeit, oder Geschwisterlichkeit, so Hans-Jörg Voigt schließt ein, auch Muslimen „mit Respekt und Demut das Evangelium von der Freiheit der Kinder Gottes“ zu bezeugen. Das wird nicht leicht sein, denn der Islam weiß sich anderen Religionen überlegen. Aber doch können Begegnungen „mit Muslimen uns die oft unbestimmten Ängste nehmen, die in diesen Tagen immer wieder aufgenommen wollen.“ Am Ende des Hirtenwortes nimmt der Bischof noch einmal verstärkt die Flüchtlinge in den Blick und verweist auf entsprechende Stellen im ersten und im zweiten Testament der Bibel, die zeigen: Gott meint es gut mit den Flüchtlingen. Von einer Unterscheidung „in Bürgerkriegsflüchtlinge und Wirtschaftsflüchtlinge“ will der aus der Pegida-Hochburg stammende Theologe Voigt – auch unter Verweis auf die deutsche Geschichte – nichts wissen, „denn auch wirtschaftliche Not ist sehr existenziell.“ Neue Menschen sorgen für Veränderungen, auch in Kirchengemeinden, aber das darf nicht dazu führen, „dass Angst zum Leitmotiv unserer kirchlichen Arbeit wird, wenn wir unsere konkordienlutherische Identität bewahren wollen“. Fremdsprachige Gottesdienste liegen ihm „besonders am Herzen, da sie ein besonderer Erweis der Zugehörigkeit zur weltweiten Christenheit sind.“

Autor der Reihe „Erinnerung“: Pfarrer i.R. Hartmut Bartmuß, Tribünenweg 2, 33649 Bielefeld.

Jugendwerks-Informationen

„Weiter glauben“ in Northeim Jugendfestival der SELK

Northeim, 16.10.2017 [selk]

Am ersten niedersächsischen Ferienwochenende war im alterwürdigen Corvinianum in Northeim ungewöhnlich viel Betrieb. Das Jugendfestival (JuFe) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) war mit etwa 270 Teilnehmenden zu Gast in den Räumen des Gymnasiums nördlich von Göttingen. Das Vorbereitungsteam hatte eine Menge Material bewegt, damit die Teilnehmenden vier Tage lang nicht mal an Langeweile denken konnten. Die Klassenräume wurden als Schlaf- oder Workshopräume eingerichtet. Die Mensa wurde aufgestuhlt und die Sport-

hallen hergerichtet. Unter dem Motto „weiter glauben“ wurden an den vier Tagen 19 verschiedene Workshops, neun Bibelarbeiten, fünf Andachten, vier Anspiele, ein Konzert und ein Gottesdienst angeboten. Dazu kamen diverse Veranstaltungen im Rahmenprogramm.

In den Plenumsveranstaltungen morgens und abends wurde in Andachten und einem durchgehenden Theaterstück das Thema „weiter glauben“ in all seinen Facetten entfaltet. Dafür war ein Drittel der großen Sporthalle re-

serviert. Mit einer großen Bodenplane abgedeckt wurde dieser Hallenteil mit Bühne und reichlich Technik ausgestattet. Das Plenums-Team hatte sieben Szenen geschrieben, in denen eine Freizeitgruppe bei einer Wanderung von einem fürchterlichen Gewitter überrascht wurde. Eine Teilnehmerin stürzte dabei einen Abhang hinunter und musste ins Krankenhaus gebracht werden. In den Szenen wurden nun die unterschiedlichen Reaktionen der Freizeiteilnehmer auf diesen Unfall dargestellt. Den meisten fiel es nicht leicht, einfach „weiter zu glauben“. Am JuFe-Abschlussstag meldete sich das verunfallte Mädchen per Videobotschaft und konnte vorerst Entwarnung geben. In der abschließenden Szene kamen zwei teilnehmende Geschwister wieder zu Hause an. Im Austausch mit den Eltern erzählten sie von den intensiven Gesprächen, Gedanken und Gebeten, die sie während dieser Freizeit hatten. Dabei stellte ein Geschwister sehr eindrucksvoll dar, in welchen Wellen sich sein Glaubensleben während der Freizeit bewegt hat. Am Ende freute er sich über die Erfahrung, den Glauben an Gott mit anderen teilen zu können: „Ich war nie alleine.“ Dieser Satz bezog sich sowohl auf die Begleitung Gottes als auch auf die Erfahrung der christlichen Gemeinschaft.

Andachten

Über den Fidget Spinner und den lieben Gott ging es in der Eröffnungsandacht. Die Teilnehmenden verfolgten den anschaulichen Vergleich, den Sebastian Anwand, Pfarrer in Allendorf/Ulm, anstellte. Das sehr verbreitete Spielgerät, das ursprünglich in der Therapie verwendet wurde, um Menschen zu beruhigen, sei ein gutes Bild für den dreieinigen Gott. Denn der sei auch ständig in Bewegung, um uns Ruhe zu schenken. Für die Begleitung der Lieder sorgte wieder eine extra zusammengestellte JuFe-Band, die in diesem Jahr von Hanne und Hinrich Baruth geleitet wird.

Das Theaterstück, das sich als „roter Faden“ durch das JuFe zog, konnte immer wieder gut in den rahmenden Andachten aufgenommen werden. Pfarrer Jörg Ackermann (Melsungen) thematisierte am Sonntagabend die Ängste, die den Blick auf den Glauben verstellen können. Die Andacht von Pfarrer Hinrich Schorling (Witten) über das biblische Gleichnis vom „vierfachen Acker“ (Markusevangelium, Kapitel 4) wurde sogar direkt in das Anspiel integriert. Silvia Hauschild und Simon Ewertowski nahmen den Glaubenszweifel in den Blick, dem sich Christen immer wieder stellen müssen. Die Abschlussandacht mit Reisesegen leitete Pfarrer Carsten Voß (Verden).

Gottesdienst und Bibelarbeiten

Für den üblichen Ablauf eines JuFe ungewöhnlich stand gleich am ersten vollen Tag der sonntägliche Abendmahlsgottesdienst auf dem Programm. Henning Scharff (Homberg/Efze), Hauptjugendpastor der SELK, legte in

seiner Predigt die biblische Verklärungsgeschichte aus dem Markusevangelium aus (Kapitel 9). Die Jünger erlebten dort einen absoluten Höhepunkt in ihrem Glaubensleben. Solche Höhepunkte zu entdecken und zu feiern sei eine schöne Aufgabe im Leben eines Christen. Darüber hinaus sei der Dreieinige Gott aber nicht nur ein Gott der Höhepunkte, sondern begleite den Menschen auch in allen Tälern, die zu erleben sind.

Der Abendmahlsgottesdienst wurde im Anschluss in einem breiten Bibelblock thematisch nachbereitet. Eine von drei vorgegebenen Bibelstellen zum Thema wurde in neun verschiedenen Zugängen bearbeitet. Die Teilnehmenden konnten vorher auswählen, ob sie sich künstlerisch, darstellend oder lieber diskursiv auf Entdeckungsreisen in diese Glaubensgeschichten der Bibel begeben wollten. Neben zwei Gesprächsrunden standen kreative Zugänge wie Bible Art Journaling oder kreatives Malen mit Abtönfarben. Eine große Gruppe fand ihren Zugang über gesungene Lieder. Wieder andere näherten sich den Texten eher meditativ - übers Erzählen oder Austauschen, über biliodramatische Elemente oder einen Bibliolog. Und einige drückten die herausgefundene Kernaussage in 160 Zeichen aus, einer maximalen SMS-Länge.

Workshops

30 Referentinnen und Referenten sorgten für unterschiedlichste Anregungen in 19 unterschiedlichen Workshops. Zwei bis drei dieser Angebote konnten sich die Jugendlichen aussuchen. Themen aus Kirche, Theologie und Gesellschaft wurden behandelt. Die Überschriften lauteten beispielsweise „Weiter glauben ... Trotz Leid?“, „glauben - weiter - geben“ oder „Werkstatt 2030 - Weiter glauben in der SELK“. Handwerkliche und künstlerische Angebote wurden beim „Upcycling“ oder „Schreiben wie zu Luthers Zeiten“ genutzt. Außerdem wurde bei „Selbstverteidigung“ oder „I love Rock'n'Roll“ Sport getrieben, Theater gespielt und Musik gemacht. Einige Ergebnisse wurden im abendlichen Plenum vorgestellt und begeistert gefeiert. Ein spontaner Chor bot einen Gospel dar. Einige Jugendliche zeigten, was sie beim Rock'n Roll gelernt hatten. Und eine Gruppe, die Improvisations-Theater spielte, brachte die Stimmung zum Kochen.

Rahmenprogramm

In zwei Sportturnieren - Fußball und Volleyball - konnten die Jugendlichen sich auspowern. Vorher gab es zum Aufwärmen die inoffizielle Mattenrutschweltmeisterschaft oder wahlweise die JuFe-Olympiade, die auf Rollbrettern in der Pausenhalle veranstaltet wurde. Wer sich nicht sportlich betätigen mochte, konnte das Kreativprogramm genießen. Da wurden Porzellantassen bemalt oder Stoffturnbeutel mit Sprühfarbe gestaltet - die zum Trocknen an einer langen Wäscheleine aufgehängten Taschen gaben ein großartiges Bild ab und spiegelten die geballte

Kreativität der Teilnehmenden wider. Gerne genutzt wurde auch das Angebot, Porzellantassen zu bemalen.

Die schier unerschöpflichen Ideen des Rahmenprogramm-Teams konnten die Teilnehmenden schon am ersten Abend beim Essen in der Schulmensa bestaunen. Überall waren die Wände mit lustigen Sprüchen zum Thema „Essen“ dekoriert. Und am Sonntag wurde zudem in einem Gang der Mensa eine „Slow-Motion-Zone“ eingerichtet, in der man sich selbstverständlich nur in Zeitlupe bewegen und verständigen durfte. Auch die JuFe-Versteigerung war wieder ein echter Hit. Ausgemusterte Hörspiele, Tassen und andere „Stehrumsel“ konnten die Jugendlichen gegen persönlichen Einsatz - wie beispielsweise Vortanzen, Singen oder Sportübungen - ersteigern.

Danke

Im Rahmen der Abschlussveranstaltung wurde den vielen helfenden Händen ausdrücklich gedankt. Nach dem Dank in der Andacht an den himmlischen Vater wurde später eine längere Dankesliste ausgepackt: Den Teilnehmenden wurde für ihr Kommen und die übernommenen Aufgaben gedankt, wie beispielsweise die Spüldienste oder den „Kirchenaufbau und -abbau“. Die Helferinnen und Helfer, die beim Auf- und Abbau mitgewirkt haben und mitwirken oder die WCs zwischendurch gereinigt haben, bekamen einen großen Applaus. Einen dicken Applaus bekam vor allem das Küchenteam, das sich um Frühstück und Abendessen komplett selbstständig gekümmert hatte. Lediglich das Mittagessen wurde zweimal angeliefert. Und schließlich wurde auch dem Vorbereitungs-Team für seinen Einsatz in der Vorbereitung und Durchführung des Festivals herzlich und lautstark gedankt. Der ehrenamtliche Einsatz, der an dieser Stelle geleistet wird, ist enorm.

Ein besonderer Dank ging am Ende an den Schulleiter und den Hausmeister. Sie sorgten durch ihre großartige Unterstützung für einen reibungslosen Ablauf des Festivals.

Im Nachgang bedankte sich der Schulleiter beim Vorbereitungsteam für eine „blitzsaubere Schule“, die er nach der Veranstaltung vorgefunden hatte. Überdies hörte er ein „sehr positives Feedback über das Verhalten der Gruppe von den Reinigungskräften, unserem Hausmeister sowie meinem Koordinator. Das hat mich sehr gefreut, weil es erstens für das Leitungsteam und zweitens für die Gruppe spricht. Zugleich ist es gelungen, als Christen ein gutes Zeugnis gegenüber ‚der Welt‘ zu geben - das ist eigentlich noch schöner!“ - Was für ein schönes Feedback!

Abschluss und Ausblick

An- und Abfahrt der Teilnehmenden wurde wie immer über den zentral geplanten Busshuttle organisiert. Fünf Busse aus allen Himmelsrichtungen brachten die Jugendlichen sicher und umweltfreundlich ans Ziel. Von Oldenburg, Hamburg, Köln, Stuttgart und Cottbus ging es mit einigen Zwischenhalten nach Northeim. Und gleich nach der letzten Plenumsveranstaltung mit dem großen Shakehands fuhren die Teilnehmenden mit vielen schönen Erinnerungen im Gepäck wieder nach Hause.

Wer in Erinnerungen schwelgen oder sich einen optischen Eindruck vom JuFe 2017 verschaffen möchte, kann sich auf der Homepage Bilder der Veranstaltung ansehen (www.jufe-org.de). Diese Bilder können gleichzeitig die Vorfreude auf das nächste Jugendfestival steigern, das vom 28. September bis zum 1. Oktober 2018 stattfinden wird. Der Ort steht noch nicht fest.

Quelle des lebendigen Wassers

SELK: Mitarbeiterhilfe zur Jahreslosung

Homberg/Efze, 9.10.2017 [selk]

Das kommende Jahr steht unter der Überschrift „Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“ aus dem 21. Kapitel der Offenbarung aus der Bibel. Zu dieser Jahreslosung hat Henning Scharff, Hauptjugendpastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), wieder eine Mitarbeiterhilfe für die Jugendarbeit erstellt. Zu finden ist diese Mitarbeiterhilfe auf der Homepage des Jugendwerkes der SELK (www.selk-jugend.de) unter „Angebote“.

Inhaltlich ist dies Angebot wieder als ein bunter Strauß von verschiedenen methodischen Zugängen konzipiert worden. Diese Mitarbeiterhilfe ist Teil der Arbeitsmappe zur Jahreslosung, die vom Amt für Gemeindedienst der SELK allen Pfarrämtern der SELK online zugestellt und auf der Homepage veröffentlicht worden ist (www.afg-selk.de).

Gute Anregungen und Impulse Methoden zur Jugendarbeit

Remscheid/Wolfenbüttel, 18.10.2017 [jissa/selk]

Gute Anregungen und Impulse für die Jugendarbeit kann man dem Materialpool des Qualitätsverbundes „Kultur macht stark“ entnehmen. Auf der Homepage (www.qualitaetsverbund-kultur-macht-stark.de/Materialpool) sind zahlreiche und gut beschriebene Methoden für folgende Bereiche aufgeführt: Lebenswelten und Sozialraum, Gruppenbildung und Integration, Teambildung und Qualifikation, Kooperation und Nachhaltigkeit, Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation.

„Auf den ersten Blick reizvoll finde ich es, aus der Sicht von Spiderman die Stadt zu entdecken. Oder auch die ‚Ungewöhnlichen Kombinationen‘ würde ich gerne mal ausprobieren.“, so Henning Scharff, Hauptjugendpastor der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

(SELK), bei der Durchsicht der Homepage. Ersteres ist ein Fotoworkshop. Bei den „Ungewöhnlichen Kombinationen“ handelt es sich um eine Brainstormingmethode, mit deren Hilfe man in aufgelockerter Atmosphäre „verrückte“, aber nützliche Ideen entwickeln kann.

Der Qualitätsverbund „Kultur macht stark“ leistet die pädagogische Begleitung des gleichnamigen bundesweiten Programms. Er richtet kostenlose Workshops und Konferenzen für Fachkräfte der Kulturellen Bildung und der Jugendarbeit aus. Und er steht unter der Trägerschaft der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW e.V. und der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel.

Aus dem Weltluthertum

Kanada: Timothy Teuscher neuer Präses der SELK-Schwesterkirche Bischof Voigt bei Synode zu Gast

Kitchener/Ontario (Kanada), 14.10.2017 [selk]

Etwa 335 Kirchenglieder und Gäste nahmen am 13. Oktober am Eröffnungsgottesdienst der 11. Synode der Lutherischen Kirche-Kanada (LCC) teil. Der Gottesdienst fand in der St. Paulus-Kirche in Kitchener statt. Als Vertreter der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nahm Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) am Gottesdienst und an der Synodalversammlung teil. Die LCC und die SELK stehen in Kirchengemeinschaft.

Der Gottesdienst wurde mit einer gemeinsamen Beichte mit dem Zuspruch der Vergebung eröffnet und von Präses Dr. Robert Bugbee geleitet. Bugbee hielt auch die Predigt zum Thema „Christus vor allem und Christus in allem“.

Eine Hauptaufgabe der 97 Synodalen, Gemeindeglieder und Pfarrer war es, über die Erneuerung der Struktur der LCC zu diskutieren und zu entscheiden. Damit soll die Kirchenleitung in die Lage versetzt werden, ihre Aufsichts-

pflicht über die drei Bezirke der Kirche wahrzunehmen. Im Hintergrund der Debatte steht die schwere Finanzkrise eines der Kirchenbezirke der LCC.

Der leitende Geistliche der SELK, Bischof Voigt, überbrachte die Grüße seiner Kirche und des Internationalen Lutherischen Rates (ILC), dessen Vorsitzender er ist. Voigt erinnerte in seinem Grußwort an die Reformationsfeierlichkeiten in der SELK. Es gehe nicht darum, einen „deutschen Nationalhelden Martin Luther“ oder die 95 Thesen zu feiern. Vielmehr gehe es darum, zum Ursprung der Reformation zurückzukehren, eigene Schuld vor Gott zu bekennen und Vergebung durch Jesus Christus zu empfangen. In seinem Grußwort dankte Voigt dem leitenden Geistlichen der LCC, der aus familiären Gründen nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung stand. Bugbee sei ihm ein guter Freund geworden. Voigt sagte weiter: „Ich bin mir sicher, dass Ihre Synode uns einen anderen

guten Freund als Präses senden wird, den wir als unseren Bruder in Christus willkommen heißen werden.“

Die Synode der LCC wählte Pfarrer Timothy Teuscher (Stratford / Ontario) zum neuen Präses der LCC. Teuscher

ist Pfarrer der St. Peter's Lutheran Church in Stratford und stellvertretender Distriktpäses des Ost-Bezirkes der LCC. Voigt gratulierte Teuscher zu seiner Wahl und wünschte ihm Gottes Segen.

USA: Gespräche über Kirchengemeinschaft SELK- und AALC-Vertreter trafen sich in Fort Wayne

Fort Wayne (USA), 12.10.2017 [selk]

Vom 9. bis zum 12. Oktober nahmen Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) und Prof. Dr. Werner Klän (Oberursel) von der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Fort Wayne (USA) an Gesprächen über die Feststellung von Kirchengemeinschaft zwischen der SELK und der American Association of Lutheran Churches (AALC) teil. Zur AALC gehören Gemeinden, die Ende der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts die Fusion der American Lutheran Church (ALC), der Lutheran Church in America (LCA) und der Association of Evangelical Lutheran Churches (AELC) zur Evangelical Lutheran Church in America (ELCA) nicht mitgemacht hatten, sondern als Fortsetzung der ALC ihren eigenen Kirchenkörper gründeten. Dieser zählt heute etwa sechzig Gemeinden und betreibt eine eigene Ausbildungsstätte, das American Lutheran Theological Seminary (ALTS, <http://www.taalc.org/the-aalc-semi->

nary), das sich auf dem Campus des Concordia Theological Seminary Fort Wayne, einem Seminar zur Ausbildung des theologischen Nachwuchses der Lutheran Church-Missouri Synod (LCMS), befindet. Die AALC befindet sich seit 2007 in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit der LCMS, einer Schwesterkirche der SELK.

SELK-Bischof Voigt bezeichnete die Gespräche als ausgesprochen erfreulich und erfolgreich. Es sei möglich gewesen, ein gemeinsames Statement zu erarbeiten, das nun den zuständigen Gremien beider Kirchen vorgelegt werden könne. „Wir konnten feststellen, dass Gott unsere Kirchen auf ganz ähnliche Weise geführt hat. Unsere gemeinsame Bindung an die Heilige Schrift und die lutherischen Bekenntnisse führt uns zueinander“, sagte Voigt.

KELC: „95 Thesen für das 21. Jahrhundert“ 9. Vollversammlung in Grimma

Grimma, 17.10.2017 [elfk/wels/selk]

Die Konfessionelle Evangelisch-Lutherische Konferenz (CELC) hat im Rahmen eines Kongresses vom 28. Juni bis zum 2. Juli in Grimma anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation „95 Thesen für das 21. Jahrhundert“ verabschiedet. Der Kongress, zu dem CELC-Vertreter alle drei Jahre zusammenkommen, tagte unter dem Leitthema „Reformation – damals und heute“ im traditionsreichen Gymnasium St. Augustin. Gastgeberin war die deutsche Mitgliedskirche der CELC, die Evangelisch-Lutherische Freikirche.

Während Luthers Thesen sich auf den Missbrauch des Ablasses in der Kirche konzentrierten, geht es in den CELC-

Thesen um die grundlegenden Lehren des lutherischen Bekenntnisses. Die Thesen orientieren sich an Martin Luthers Kleinem Katechismus.

Fünfzehn Pfarrer aus CELC-Kirchen rund um den Globus haben das Dokument erarbeitet. Greg Vandermause, Produktionsstudienleiter am Bethany Lutheran College in Mankato (USA) produzierte ein Video, in dem Führungspersönlichkeiten der beteiligten Kirchen das zeitgenössische Glaubensbekenntnis, durchsetzt mit Liedern Martin Luthers, auf dem CELC-Kongress in Grimma vorlesen. Das Video ist wie der Text der Thesen online unter abrufbar.

Bayern: Medienportal nur regional nutzbar

Kostenloses Angebot für Religionslehrkräfte im Freistaat

Bad Essen, 23.10.2017 [selk]

Ab dem Schuljahr 2017/18 können Religionslehrkräfte und alle, die in Kirche und Gemeinde religionspädagogisch arbeiten, das Medienportal der Evangelischen Medienzentrale Bayern kostenlos nutzen. Dies meldete SELK.Info im September.

Das Angebot unterliegt allerdings einer gewichtigen Einschränkung: Alle Medien und Mediendateien werden ausschließlich zur nichtgewerblichen Verwendung im

Geltungsbereich der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, d.h. im Freistaat Bayern, zur „nichtgewerblichen öffentlichen Aufführung“ zur Verfügung gestellt.

Für die Medienzentralen anderer Bundesländer, die ebenfalls über das Portal medienzentralen.de erreichbar sind, gelten jeweils eigene Regelungen, die in den Allgemeinen Geschäftsbedingungen einsehbar sind.

VELKD: Perspektiven der Gemeindeentwicklung

Weltausstellung Reformation dokumentiert

Hannover, 11.10.2017 [velkd]

„Zukunft Gemeinde – Potentiale erkunden“ lautete das Thema der jüngsten Bischofskonferenz der VELKD. Die Vielfalt kirchengemeindlicher Organisation wahrzunehmen und ihr Potential für eine vielfältige Mitgliedschaftspraxis auszuloten, stand dabei im Vordergrund. Die Beiträge der Tagung sind in der aktuellen Ausgabe 179 der „Texte aus der VELKD“ erschienen und beschäftigen sich aus soziologischer und kirchenrechtlicher Sicht sowie aus einer geistlich gegründeten Perspektive der Organisationsentwicklung mit der Frage der Gemeindeentwicklung.

„Wenn wir aus lutherischer Sicht über die Entwicklung von Gemeinden sprechen, so tun wir das in ökumenischer Weite und Offenheit mit dem Blick auf die Vielfalt und den Reichtum an Traditionen in der evangelisch-lutherischen Kirche weltweit und zugleich mit dem Bestreben, die Ausgewogenheit von Freiheit und Form zu wahren“, so der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Gerhard Ulrich (Schwerin) im Vorwort.

Die Themenwoche „Bibel und Bild“ auf der Weltausstellung Reformation in Wittenberg, die die VELKD im Himmelszelt des Lutherischen Weltbundes gestaltet hat, bildet den thematischen Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe 155 der „VELKD-Informationen“. In seinem Beitrag zu „Fragen der Zeit“ beschreibt Amtsleiter Dr. Horst Gorski seine Erfahrungen auf der Weltausstellung und verbindet sie mit theologischen Reflexionen zum historischen Ursprungsort der Reformation und zum Wochenthema „Bibel und Bild“. Die Rubrik „Das Luther-Zitat“ greift das Thema auf, indem einer der 95 Thesen Martin Luthers nicht Worte, sondern Bilder deutend an die Seite gestellt werden.

„Zukunft Gemeinde – Potentiale erkunden“ (Nr. 179 der „Texte aus der VELKD“) kann unter www.velkd.de/velkd-texte-179-zukunft-gemeinde heruntergeladen werden. Die aktuellen VELKD-Informationen Nr. 155 stehen unter www.velkd.de/velkd-infos-155 zum Download bereit.

Rumänien: EKR und EKBO werden offiziell Partnerkirchen

Historische Beziehungen erneuert

Kronstadt, 4.10.2017 [evang.ro]

Die Evangelische Kirche A. B. in Rumänien (EKR) und die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg und schlesische Oberlausitz (EKBO) sind seit Anfang Oktober Partnerkirchen: Am Ende des Kirchentages in Kronstadt vom

29. September bis 1. Oktober 2017 haben Spitzenvertreter beider Kirchen in der evangelischen Kirche von Bartholomae den Partnerschaftsvertrag in feierlichem und würdigem Rahmen offiziell unterzeichnet. Vor zahlreich

erschienenem Publikum und vielen Ehrengästen aus dem Ausland sowie aus den Reihen der EKR, unterzeichneten Bischof Reinhart Guib für die EKR und Pfarrer Roland Herpich (Präsident des Berliner Missionswerkes für die EKBO) die zuvor von Hauptanwalt Friedrich Gunesch verlesenen Urkunden.

Gegenstand der neuen Kirchenpartnerschaft sind vor allem eine intensive Kooperation in den Bereichen Ökumene und Fortbildung, Kirche und Gesellschaft, Mehrsprachigkeit, Migration und Integration, Diakonie, Kinder- und Jugendarbeit, Religionsunterricht, Kirchenmusik und Kulturarbeit.

Die Kontakte Berlins zum evangelischen Leben auf dem Gebiet des heutigen Rumänien führen relativ weit in die Geschichte zurück. Bis zur Gründung Großrumäniens als Folge des Ersten Weltkrieges, unterstanden alle deutsch-

sprachigen evangelischen Gemeinden des Altreiches, etwa auch jene in Bukarest, der preußischen kirchlichen Administration. Erst in den 1920er-Jahren hat sich diese lutherische Diaspora in den Verband der EKR integriert.

In jüngerer Vergangenheit hatten sich sowohl unter dem derzeitigen EKBO-Bischof Dr. Markus Dröge als auch während der Amtszeit seines Vorgängers Bischof em. Dr. Wolfgang Huber (1994-2009) regelmäßige und intensive Kontakte zur EKR etabliert. Verschiedene Kirchenpartnerschaften auf Gemeindeebene, die unverzichtbare Unterstützung im Bereich der Flüchtlingsarbeit und nicht zuletzt der in Berlin ansässige Förderverein der landeskirchlichen Stiftung Kirchenburgen haben in den letzten Jahren bereits zu einem immer konkreter werdenden Verhältnis und engerem Austausch zwischen den Kirchenämtern in Berlin und Hermannstadt beigetragen.

Dänemark: Wachsende Zahl von Flüchtlingstaufen

Auffallend viele Iraner werden Christen

Kopenhagen, 9.10.2017 [interchurch.dk]

Interkulturelle Arbeit ist ein wichtiger strategischer Schwerpunkt in der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Dänemark. Die Kirche versucht auf unterschiedliche Weise, Migranten, Asylsuchende und Flüchtlinge in die Gemeinden einzubeziehen. Eine wachsende Zahl von Flüchtlingen, Migranten und Asylbewerbern schließt sich ELCD an.

Ein Netzwerk von 14 Pfarrern aus dem ganzen Land wurde eingerichtet, um die Arbeit unter Asylbewerbern und Flüchtlingen zu koordinieren und weiterzuentwickeln. Viele Gemeinden konzentrieren sich auf interkulturelle Arbeit, um Menschen mit anderen ethnischen Hintergründen die Türen zu öffnen.

Mehr als 40 Pastoren wurden speziell für die Arbeit mit Flüchtlingen und Asylsuchenden beauftragt. Einige Kir-

chen wie Apostelkirchen in Kopenhagen, Gronnevang Kirke und Karlslunde Strandkirke außerhalb von Kopenhagen, sowie Norrelandskirken in Holstebro in Westjütland sind Zentren der Flüchtlings- und Migrantenarbeit.

Darüber hinaus gibt es 30 Mitarbeiter in Kirchen und kirchlichen Organisationen, die interkulturelle Arbeit koordinieren, sowie eine Vielzahl von Freiwilligen. Die Arbeit besteht aus vielen verschiedenen Aktivitäten, darunter Sprachlerncafés, Rechtsberatung, Abendessen und Taufvorbereitungen.

Im vergangenen Jahr wurden rund 500 ehemalige Muslime getauft und es gibt derzeit einen kontinuierlichen Strom von Muslimen, die Pfarreien kontaktieren, weil sie sich taufen lassen wollen. Taufklassen haben inzwischen oft 30 bis 35 Teilnehmer, viele von ihnen aus dem Iran.

Dänemark: Neues Gesetz über Glaubensgemeinschaften

Ungeschriebene Praxis soll Gesetz werden

Kopenhagen, 9.10.2017 [interchurch.dk]

Die dänische Regierung bereitet derzeit ein Gesetz zum Status aller Glaubensgemeinschaften in Dänemark neben der Evangelisch-Lutherischen (Staats-)Kirche vor. Zu

diesen Gemeinschaften gehören die Katholische Kirche, die Baptisten, aber auch buddhistische und islamische Organisationen. Auch die Evangelisch-Lutherske Frikirke,

eine Schwesterkirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, ist von den geplanten Neuregelungen betroffen.

Der Gesetzentwurf soll regeln, unter welchen Bedingungen Glaubensgemeinschaften vom dänischen Staat anerkannt werden können und unter welchen Bedingungen die Anerkennung zurückgenommen werden kann. Der Gesetzgebungsprozess ist längst überfällig, da Neuregelungen seit Inkrafttreten der Verfassung im Jahr 1849 immer wieder aufgeschoben wurden.

Die Glaubensgemeinschaften waren um eine Stellungnahme zum Gesetzentwurf gebeten. Im einem ersten Entwurf war vorgeschlagen worden, dass Glaubensgemeinschaften demokratisch organisiert sein und Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung (z.B. bezüglich des Geschlechts) umsetzen sollten. Der Nationalrat der Kirchen widersprach diesen Vorschlägen vehement, weil

es Kirchen wie der Katholischen Kirche unmöglich machen würde, in Dänemark zu arbeiten. Diese Regelungen wurden in der zweiten Fassung des Gesetzentwurfes weggelassen.

Neuregelungen soll es auch zum Umgang mit Spenden und zum Recht auf Eheschließung geben. Im Ganzen sind die Glaubensgemeinschaften mit dem Endergebnis zufrieden, das in hohem Maße die aktuelle ungeschriebene Praxis widerspiegelt.

Einige Kritiker des Entwurfs fürchten, dass Verdächtigungen gegenüber den kleinen Glaubensgemeinschaften durch die Neuregelungen zunehmen, während andere, wie Mads Christoffersen, Generaldirektor des Nationalen Kirchenrates, kritisch anmerken, dass die Gesetzesvorlage den Kirchen und anderen Glaubensgemeinschaften zu große Verwaltungslasten auferlegt.

Aus der evangelischen Welt

Schauplatz der NS-Erntefeste soll historischer „Lernort“ werden Der Bückeberg und Bergen-Belsen gehören zusammen

Hameln, 22.9.2017 [epd/selk]

Der Schauplatz der nationalsozialistischen „Reichserntedankfeste“, der Bückeberg bei Hameln, soll in nächster Zeit zu einem „Dokumentations- und Lernort“ umgestaltet werden. Der Hügel sei aus historischer Sicht „zweifellos ein bedeutender Ort“, sagte der Geschäftsführer der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Dr. Jens-Christian Wagner, am 22. September dem Evangelischen Pressedienst (epd). Um ihn als geschichtsträchtigen Ort kenntlich zu machen, liegt inzwischen das Konzept für ein historisch-topografisches Informationssystem vor. Auf dem Bückeberg fanden von 1933 bis 1937 jeweils Ende September oder Anfang Oktober riesige Bauernfeste mit Hunderttausenden von Teilnehmern aus ganz Deutschland statt.

Der 160 Meter hohe Berg, bisher eine grüne Wiese, soll künftig durch Wege, Sichtachsen und „Informationssinseln“ mit Schotterrassen und Sitzbänken für Besucher landschaftlich erschlossen werden. Auf Schautafeln wird dort das Geschehen von damals geschildert. Ein Dokumentationszentrum oder bauliche Rekonstruktionen sind

jedoch nicht vorgesehen. Die Stiftung unterstütze das Projekt, sagte Wagner. Sie sei bereit, bis zu 50 Prozent der Kosten zu übernehmen, wenn alle Voraussetzungen erfüllt seien. Wagner gehörte zur Jury, die das Konzept auswählte.

Die Kosten liegen bei rund 300.000 bis 450.000 Euro – je nachdem, ob das Konzept vollständig oder mit Abstichen umgesetzt wird. Auch der Landkreis Hameln wolle sich beteiligen, sagte der Initiator und Projektleiter Bernhard Gelderblom vom Verein für regionale Kultur- und Zeitgeschichte in Hameln. Schon 2018 könnten die Arbeiten beginnen.

Bei den „Reichserntedankfesten“ zelebrierten die Teilnehmer bäuerliches Brauchtum und jubelten Adolf Hitler zu. 1937 sollen 1,2 Millionen Menschen gekommen sein. Damit gehören die Erntefeste zu den größten Massenveranstaltungen der Nazis. Reste von Betonfundamenten weisen bis heute auf das Massenspektakel hin.

Historisch betrachtet gehörten der Bückeberg und das frühere Konzentrationslager Bergen-Belsen bei Celle zusammen, sagte Stiftungsgeschäftsführer Wagner. Die Nazis hätten damals eine „radikal-rassistische Gesellschaft“ geformt, die sich über Ausgrenzung definiert habe – hier-

für stehe Bergen-Belsen. Zum anderen hätten sie den Deutschen unter dem Leitbild der „Volksgemeinschaft“ sehr erfolgreiche Integrationsangebote gemacht – dafür stehe der Bückeberg. „Das eine ist ohne das andere nicht zu denken.“

Chef des Pfarrerverbandes kritisiert Großveranstaltungen Kirche geht auf enormen Pastorenmangel zu

Münster/Oldenburg, 26.9.2017 [epd/selk]

Der Vorsitzende des Verbandes evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland, Andreas Kahnt, hat die kirchlichen Großveranstaltungen im Jahr des 500. Reformationsjubiläums kritisiert. Die thematische Ausrichtung des Kirchentags im Mai in Berlin „hatte wenig mit reformatorischer Theologie zu tun“, sagte Kahnt vor der Mitgliederversammlung des Verbandes am Dienstag in Münster.

Es stelle sich die Frage, ob die Kosten der regionalen „Kirchentage auf dem Weg“ und der Weltausstellung Reformation in Wittenberg das Ergebnis rechtfertigten. Die Kirchengemeinden dürften nicht zugunsten von Großprojekten finanziell vernachlässigt werden. Kahnt ist Pfarrer

der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oldenburg.

Der Pfarrerverbandsvorsitzende sagte, die Kirche gehe auf einen enormen Personalmangel zu. Zurzeit würden deutschlandweit etwa 290 Vikarinnen und Vikare pro Jahr ordiniert, nur ein gutes Drittel des Bedarfs zur Besetzung freiwerdender Pfarrstellen. Auch Ehrenamtliche seien nicht unbegrenzt belastbar. „Mit dem Priestertum aller Getauften lässt sich kein verlässlicher Pfarrdienst organisieren“, sagte Kahnt laut einer Mitteilung des Verbandes. Auch berufliche Quereinsteiger könnten nur zum Teil Entlastung bringen. Das klassische Theologiestudium müsse der Normalfall für Pfarrerinnen und Pfarrer bleiben.

Kirchenhistoriker Kaufmann warnt vor Moralismus der EKD Sie tritt als sozial-moralische Weltverbesserungsagentur auf

Stade/Göttingen, 29.9.2017 [epd/selk]

Der Göttinger Kirchenhistoriker Dr. Thomas Kaufmann hält die Sündenlehre von Martin Luther für einen der heute wichtigsten Aspekte der Theologie des Reformators. Die Radikalität dieser Lehre sei unmissverständlich, sagte der Wissenschaftler am 29. September beim traditionellen „Michaelis-Empfang“ in Stade bei Hamburg. Gleichzeitig warnte er vor einem Moralismus, den sich die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) angewöhnt habe.

„Alles, was ich tue, von dem ich glaube, dass es Gott nicht gefällt, ist Sünde“, erläuterte Kaufmann laut Redemanuskript die luthersche Sündenlehre. Wir seien in Handlungslogiken verstrickt, die verhinderten, dass wir unser alltägliches Dasein mit dem guten Gewissen führen könnten, es sei Gott wohlgefällig. Als Beispiel führte der Theologie-Professor den Wohlstand an, der auf Ausbeutung und Elend anderer Menschen in anderen Erdteilen basiert. Auch ein Lebensstil, der künftige Generationen bedroht und die ungelöste Aufgabe einer gerechten Ver-

teilung von Lebensmitteln auf der Welt gehören für ihn dazu.

Ein Entrinnen gelinge nicht durch moralische Appelle, mahnte Kaufmann und kritisierte in diesem Zusammenhang die EKD. Sie habe sich angewöhnt, als sozial-moralische Weltverbesserungsagentur aufzutreten. „Doch sich damit ein gutes Gewissen machen zu wollen, unterschreitet das luthersche Sündenniveau.“

Das bedeute aber nicht, dass nicht jeder kleine Schritte gehen könne und müsse, um etwas zu ändern. „Von vielem weniger wäre für alle mehr: weniger Fleischkonsum, weniger Energieverbrauch, mehr Bewegung, mehr Gerechtigkeit, mehr Verantwortung für die Folgen des Klimawandels übernehmen.“

Das luthersche Menschenbild berge das Potenzial, jenseits von abgestumpfter Weiter-so-Mentalität und hys-

terischem Moralismus in politischen Fragen Realismus und Vernunft zu fördern. „Nachfolge Jesu Christi in politischer Verantwortung bedeutet Dienst und Solidarität mit all denen, denen es schlechter geht als uns.“ Nachfolge habe aber auch Grenzen, „denn unser menschlicher Gott hat uns gelehrt, dass wir Menschen sein sollen und nicht Gott“.

Zum „Michaelis-Empfang“ lädt der Stader Landessuper-

intendent Hans Christian Brandy regelmäßig Repräsentanten des öffentlichen Lebens zwischen Elbe und Weser ein, um mit Vertretern der Kirche ins Gespräch zu kommen. Das Treffen wird jährlich um den Michaelistag organisiert, der seit dem fünften Jahrhundert am 29. September als Gedenktag des Erzengels Michael gefeiert wird. Seit der Reformation wird dieser Tag in der evangelischen Kirche als „Tag des Erzengels Michael und aller Engel“ begangen.

Landessuperintendent i.R. Ako Haarbeck gestorben Lippischen Landeskirche trauert um geistlichen Leiter

Leer, 4.10.17 [epd/selk]

Der ehemalige lippische Landessuperintendent und Superintendent des Kirchenkreises Grafschaft Bentheim, Dr. Ako Haarbeck, ist am 2. Oktober im Alter von 85 Jahren im westfälischen Detmold gestorben. Der Kirchenpräsident der Evangelisch-reformierten Kirche, Dr. Martin Heimbucher, würdigte Haarbeck als bemerkenswerten Prediger und Bibelkenner. Viele seiner biblischen Auslegungen und theologischen Vorträge wirkten noch nach Jahrzehnten „unverwelkt frisch“, sagte Heimbucher am 4. Oktober in Leer. „Sie sind bis heute für mich und für viele eine Quelle geistlicher Ermunterung.“

Zu Haarbecks Amtszeit war Heimbucher als Vikar und Pfarrer in der Lippischen Kirche tätig. Deren amtierender Landesuperintendent Dietmar Arends bezeichnete Haarbeck als Theologen mit einer den Menschen freundlich zugewandten und ausgleichenden Art. Dabei sei ihm die reformierte Tradition in der evangelischen Kirche wichtig gewesen, die er mit einer großen ökumenischen Weite vertreten habe. Seine kirchlichen Beziehungen nach Mittel- und Osteuropa seien für ihn Teil der Suche nach Versöhnung gewesen.

Haarbeck stand von 1980 bis 1996 an der Spitze der Lippischen Landeskirche. Der promovierte Theologe gehörte zudem von 1985 bis 1994 dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an. Er war auch stellvertreten-

der Vorsitzender des Reformierten Bundes, der Dachorganisation der reformierten Christen in Deutschland, die inzwischen in Hannover ihren Sitz an.

Von 1987 bis 1999 war Haarbeck Vorsitzender der Deutschen Bibelgesellschaft und von 1992 bis 1998 Vorstandsvorsitzender des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik (GEP) in Frankfurt am Main. Für seinen Einsatz in der Partnerschaft zwischen Ost und West erhielt er theologische Ehrendoktorwürden von Kirchen in Ungarn und Rumänien.

Haarbeck wurde am 20. Januar 1932 in Hoerstgen bei Moers geboren. Er studierte ab 1952 in Wuppertal, Bonn und Göttingen Theologie. 1961 übernahm er seine erste Pfarrstelle in Dierdorf im Westerwald, bald darauf wurde er zudem Jugend- und Schulpfarrer des Kirchenkreises. 1969 wechselte er zur evangelisch-reformierten Gemeinde Nordhorn in der Grafschaft Bentheim. Zwei Jahre später wurde er Superintendent des Kirchenkreises in der Region.

1980 trat er sein Amt als Landessuperintendent und damit als leitender Geistlicher der Lippischen Landeskirche an. Haarbeck war Vater von drei erwachsenen Kindern und lebte zuletzt mit seiner Frau in Bonn.

Katholiken und Juden gegen Reformationstag als Feiertag Zustimmung hingegen bei norddeutschen Muslimverbänden

Hannover, 13.10.2017 [epd/selk]

Ein von Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) ins Gespräch gebrachter, dauerhaft arbeitsfreier Feiertag am Reforma-

tionstag (31. Oktober) in Niedersachsen stößt nach einer epd-Umfrage bei Katholiken, Juden und Muslimen auf ein

geteiltes Echo. „Wenn in Niedersachsen ernsthaft an die Einführung eines religiösen Gedenktages als staatlicher Feiertag gedacht wird, dann sollte aus katholischer Sicht ein Tag gewählt werden, der von den unterschiedlichen Religionsgemeinschaften akzeptiert wird“, sagte der Leiter des Katholischen Büros Niedersachsen, Prälat Dr. Felix Bernard. „Der Buß- und Betttag könnte auch gut als Tag der interreligiösen Zusammenarbeit gefeiert werden.“

Weil hatte vorgeschlagen, den Reformationstag künftig als einen „Tag des Brückenschlags zwischen den Religionen“ zu begehnen. Die jüdischen Gemeinden lehnen einen solchen staatlichen Feiertag deutlich ab und verweisen auf Luthers Judenfeindlichkeit. „Interreligiöse Zusammenarbeit ist an dem Tag für uns nicht vorstellbar“, sagte Michael Fürst vom Landesverband der jüdischen Gemeinden von Niedersachsen. „Da macht man den Bock zum Gärtner.“ Der Reformationstag sei von der Person Martin Luthers nicht zu trennen, betonte Fürst. „Luthers grobschlächtiger Antisemitismus ist nicht nur in seine Zeit zu stellen.“ Seine Haltung habe dazu beigetragen, für Jahrhunderte das Verhältnis der Christen zu den Juden zu belasten und auch den Holocaust mitzuverantworten.

Dagegen hält der Vorsitzende des Islamverbandes Schura Niedersachsen, Recep Bilgen, einen Tag für die interreligiöse Zusammenarbeit für sinnvoll und von vielen tragbar. Der Islamverband Ditib in Niedersachsen und Bremen ist nach den Worten von Geschäftsführerin Emine Oguz ebenfalls für den Reformationstag als Feiertag. Er biete Chancen dafür, Werte wie Zusammenhalt und Frieden gemeinsam stärker aufleben zu lassen. Dabei dürfe der eigentliche Sinn des Tages aber nicht verloren gehen. „Wichtig ist, dass alle Religionsgemeinschaften, sich dafür einsetzen, dass religiöse Feiertage nach ihrem Sinn gefüllt und gelebt werden.“ Das gelte umso mehr in einer Gesellschaft, die zunehmend unreligiöser werde.

Über einen neuen arbeitsfreien Feiertag in Niedersachsen wird bereits seit Jahren immer wieder diskutiert. Eine Initiative der CDU, den Reformationstag zum Feiertag zu machen, war 2014 im Landtag gescheitert – SPD, Grüne und FDP waren dagegen. Niedersachsen hat bisher wie Bremen, Berlin, Hamburg und Schleswig-Holstein neun gesetzliche Feiertage. Bayern dagegen hat 13 Feiertage, Baden-Württemberg und das Saarland haben zwölf.

Buchmarkt profitiert von Neuerscheinungen zur Reformation Umsatzplus von 8,2 Prozent im Bereich Religion und Theologie

Frankfurt a.M., 11.10.2017 [epd/selk]

Der Buchhandel hat vom 500. Reformationsjubiläum 2017 profitiert. Viele Neuerscheinungen und das Medienecho zum „Lutherjahr“ hätten dafür gesorgt, dass bei Büchern zu Religion und Theologie von Januar bis September ein Umsatzplus von 8,2 Prozent zu verzeichnen sei, sagte Dr. Reinhilde Ruprecht, Verlegerin und stellvertretende Vorsitzende des Evangelischen Medienverbands in Deutschland (EMVD), am 11. Oktober zum Auftakt der Buchmesse in Frankfurt am Main. Am besten habe sich die revidierte Lutherbibel verkauft. Der Medienverband bezog sich auf Zahlen der GfK-Marktforschung.

Die neu aufgelegte Lutherbibel erwies sich nach Angaben der Deutschen Bibelgesellschaft als Bestseller. Bis Oktober seien in drei Druckauflagen 460.000 Exemplare verkauft worden, teilte die Bibelgesellschaft auf epd-Anfrage mit. Am beliebtesten war demnach mit mehr als 150.000 verkauften Exemplaren die Jubiläumsausgabe, die mit farbigen Sonderseiten über Martin Luther als Reformator und Übersetzer ausgestattet ist.

Der Generalsekretär der Bibelgesellschaft, Dr. Christoph Rösel, äußerte sich „sehr zufrieden“ mit der Einführung der neu-alten Lutherbibel. Der Verkaufsstart habe die Erwartung weit übertroffen, sagte Rösel. Für viele sei die revidierte Lutherbibel „das Buch zum Reformationsjubiläum“ schlechthin.

Eine positive Bilanz rund um 500 Jahre Reformation im Buchhandel zog auch der Verlag C. H. Beck. Der Verlag sei breit aufgestellt gewesen zu dem Thema und habe mit Büchern der renommierten Reformationshistoriker Heinz Schilling, Thomas Kaufmann und Volker Reinhardt auch seinen eignen Qualitätsanspruch erfüllen können, sagte Pressesprecherin Katrin Maria Dähn dem Evangelischen Pressedienst (epd). Am besten habe sich die Luther-Biografie von Schilling – Sonderausgabe eines Werks von 2012 – verkauft. Sehr erfolgreich sei mit 22.000 verkauften Exemplaren auch das Buch „Erlöste und Verdammte“ von Kaufmann gewesen.

Nach Angaben des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels führte die revidierte Lutherbibel die Umsatzliste in der Warengruppe Religion/Theologie (Zeitraum Juli 2016 bis August 2017) an. Bei den Luther-Büchern, die sich gut verkauften, stand demnach „Hier stehe ich, es war ganz anders“ von Andreas Malessa (SCM Hänssler, 25.000 Stück) an der Spitze.

Die im Oktober vergangenen Jahres vorgestellte Bibel-Neuausgabe führte nach Angaben der Bibelgesellschaft dazu, dass in Deutschland bereits 2016 doppelt so viele Menschen ein Exemplar der Heiligen Schrift bekommen hätten wie im Jahr zuvor. Insgesamt seien im vergangenen Jahr knapp 520.000 deutschsprachige Bibeln verbreitet worden.

US-Pastor empfiehlt Eltern, ihre Kinder zu schlagen

Tedd Tripp beruft sich dabei auf das Alte Testament

Köln, 3.10.2017 [idea/selk]

Das Buch „Kinderherzen erziehen“ des US-Pastors Tedd Tripp (Hazleton, Bundesstaat Pennsylvania) steht in der Kritik. Das berichtet der Deutschlandfunk (Köln). Tripp empfiehlt, Kinder mit der Rute zu schlagen. Das sei „elterliche Pflicht“, schreibt der Pastor. „Wenn du eine Anweisung gegeben hast, die das Kind verstanden hat, und der es nicht gehorcht hat, dann muss es diszipliniert werden.“

Für die Vorsitzende der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, Prof. Dr. Sabine Andresen (Frankfurt am Main), ist das Kindesmisshandlung: „Es erschreckt mich, dass ein solches Buch auf dem Markt ist.“ Der Pastor berufe sich, so der Deutschlandfunk, auf das Alte Testament.

Der 2. Vorsitzende der Deutschen Evangelischen Allianz, Siegfried Winkler (München), hält das für falsch: „Solche

Stellen kann ich nicht als Rechtfertigung nehmen.“ Die Kernbotschaft der Bibel schließe Gewalt aus. Tripp lege die Bibel einseitig aus, sagte Winkler im Deutschlandfunk: „Er missbraucht mit Sicherheit seine Position, dass Menschen in besonderer Weise auf ihn hören. Wenn das verbunden ist mit einer Haltung, in der man diese Aussagen einfach übernimmt, dann wird's sehr gefährlich.“

Der „evangelikale Erziehungsratgeber“, so der Deutschlandfunk, werde online von „kleineren christlichen Versand-Buchhändlern“ verkauft. Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien habe sich mit der deutschen Neuausgabe des Buches noch nicht befasst, weil es ihr nicht vorliege. Das vor vier Jahren erschienene Werk von Tripp unter dem Titel „Eltern – Hirten der Herzen“ habe die Bundesprüfstelle aber auf die Liste jugendgefährdender Medien gesetzt.

Berlin: Künftig mehr evangelisch-katholischer Religionsunterricht

Ein Grund ist der Lehrermangel – Start noch in diesem Schuljahr

Berlin, 9.10.2017 [idea/selk]

Angesichts zurückgehender Schülerzahlen und fehlender Fachlehrer wollen die evangelische und die katholische Kirche in Berlin und Brandenburg mehr gemeinsamen Religionsunterricht anbieten. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Dr. Markus Dröge, und sein katholischer Amtskollege, Erzbischof Dr. Heiner Koch, am 6. Oktober. Der Kooperationsvertrag zwischen Landeskirche und Erzbistum sei in dieser Form in Deutschland einmalig, teilten beide Seiten mit.

Allerdings wollen die evangelische und die katholische Kirche zum Beispiel auch in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens ab dem Schuljahr 2018/19 einen konfessionell-kooperativen Religionsunterricht anbieten. Eine entsprechende Vereinbarung wurde von den evangelischen Kirchen im Rheinland, in Westfalen und Lippe sowie von den katholischen Bistümern Münster, Essen, Paderborn und Aachen ebenfalls bereits unterzeichnet.

In der Hauptstadt soll zunächst die neue Form des kooperativen Religionsunterrichtes an den Grundschulen erprobt werden. Auch nichtkonfessionellen Kindern und Jugendlichen sowie Schülern anderer Religionen steht der Unterricht offen. Ziel sei die Stärkung der religiösen Bildung in der Schule, betonten beide Bischöfe. Geplant ist, dass der Unterricht noch in diesem Schuljahr startet. Dafür sei ein gemeinsamer Lehrplan für die Klassen eins

bis sechs entwickelt worden. Vorgesehen sind unter anderem die Themen „Taufe und Identität“, „Feste in den Religionen“ sowie „Orte gelebten Glaubens entdecken“. Im vergangenen Schuljahr nahmen am evangelischen Religionsunterricht in Berlin 80.000 und in Brandenburg 38.000 Schüler teil. Am katholischen Religionsunterricht beteiligten sich in Berlin 24.000 und in Brandenburg 4.500 Schüler.

Deutschlands erste Bibelbank steht in Mittelhessen Namen aller biblischen Bücher auf einer Holzbank eingefräst

Laubach, 9.10.2017 [idea/selk]

Deutschlands erste Bibelbank wurde vor der evangelischen Stadtkirche in der mittelhessischen Stadt Laubach (bei Gießen) aufgestellt. Dabei handelt es sich um eine halbrunde Sitzgelegenheit aus Holz, die um die im vergangenen Jahr von allen örtlichen Kirchengemeinden gepflanzte „Reformationslinde“ errichtet wurde. Auf 66 Brettern der Bank ist jeweils der Name eines biblischen Buches eingefräst. Die Idee dazu hatte Pfarrer Stephan Ebelt (Laubach). Hergestellt wurde sie durch die Holzabteilung der Jugendwerkstatt der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau in Gießen.

Neben der Bank informiert eine Tafel über den Zusammenhang zwischen Reformation und Bibel. Über einen angebrachten QR-Code können Interessenten auf ihrem Smartphone ausgewählte Bibeltexte lesen. Ebelt erinnerte bei der Einweihung an die Bedeutung der Bibel: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4). Die Bibel könne angesichts vieler Konflikte in der Welt „ein Zeichen für Versöhnung“ setzen.

„Eindrucksvolle Kirchen“ als Attraktion im hohen Norden Tourismusverband wirbt mit alten Kirchengebäuden an der Küste

Husum, 11.10.2017 [idea/selk]

Mit einer Reihe „eindrucksvoller Kirchen“ wirbt der Nordsee-Tourismus-Service um Besucher der Westküste Schleswig-Holsteins. Als eine der „wichtigsten und größten Kirchen“ wird die im Volksmund als „Dom“ bezeichnete Kirche St. Johannes in Meldorf genannt, mit einem Passionsaltar von 1520 und „in Norddeutschland einmaligen Malereien“. Auch die St.-Clemens-Kirche in Büsum sei einen Besuch wert. Das Gebäude ist wegen der Gefahr von Sturmfluten auf eine Anhöhe gebaut worden und beherbergt unter anderem die älteste Darstellung Martin Luthers (1483–1546) in Schleswig-Holstein aus dem Jahr 1564.

Ebenfalls von Sturmfluten geprägt ist die Geschichte der

Kirche auf Hallig Hooge. Ihr Fundament sei aus Muschelschalen und Sand gebaut, „damit nach einer Flut das Wasser besser ablaufen kann“. Erwähnt werden auch die insgesamt 20 Kirchen auf der Halbinsel Eiderstedt, die „voller kultureller Schätze“ seien. Ebenfalls wird erwähnt die Kirche in Wesselburen mit einem süddeutsch anmutenden Zwiebelturm und die Inselkirche auf Amrum.

Über die St.-Salvator-Kirche auf der nordfriesischen Insel Pellworm sagt die Pastorin und „Spiritualin“ Alexandra C. Teresa Hector laut Werbetext, dass sie „seit vielen Jahrhunderten eingebetet“ sei und „eine besondere Energiedichte“ habe. Deshalb sei die Gottesdienstfeier hier „etwas Besonderes“.

Neue Selbstverpflichtung: Menschen den Weg zu Jesus zeigen! Jugendverband „Entschieden für Christus“ erneuert Grundtexte

Kassel, 11.10.2017 [idea/selk]

Der Deutsche Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) will seine Arbeit stärker missionarisch ausrichten. „Anderen Menschen möchte ich den Weg zu Jesus Christus zeigen“, heißt es in einer Überarbeitung des EC-Versprechens, das alle Mitglieder bei ihrer Aufnahme ablegen. Diese und andere Änderungen haben die 75 Mitglieder der Vertreterversammlung am 7. und 8. Oktober in Kassel beschlossen. Dabei wurden die grundlegenden Texte der EC-Arbeit deutlich gestrafft.

Der Verband steht nun für die Grundsätze: „Entschieden für Christus – zugehörig zur Gemeinde – verbunden mit

allen Christen – gesandt in die Welt“. „Die neuen Formulierungen beschreiben den Herzschlag der EC-Arbeit in Deutschland“, sagte EC-Bundespfarrer Rudolf Westerheide (Kassel) der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Sie seien klarer und einprägsamer als die bisherigen Texte.

Der seit 1903 bestehende Deutsche EC-Verband erreicht nach eigenen Angaben in seinen wöchentlichen Treffen über 40.000 junge Menschen. Die Organisation gehört zum Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband.

Eine „Schatzkiste Glauben“ für Familien Mit Videos Glaubensrituale pflegen

Eutin, 13.10.2017 [idea/selk]

Ein Tischgebet sprechen, den Taufftag feiern oder Kinder abends segnen: Viele Familien würden solche Glaubensrituale gerne pflegen, wissen aber nicht wie. Das war der Ausgangspunkt für das Projekt „Schatzkiste Glauben“ des Kirchenkreises Ostholstein. Die Idee: Ein Team um Pastor Frank Karpa produziert kurze Videos, in denen es Alltagsrituale praktisch erklärt. „In vielen Familien gibt es einen massiven Traditionsabbruch“, sagte Karpa der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. „Wir sind aber überzeugt, dass die Menschen trotzdem ein Bedürfnis nach Glaubensritualen haben.“ Häufig fehlten das Wissen und die Sprache, um den Glauben in den Alltag zu integrieren. Ein weiteres Motiv für die Initiative sei der Impuls von Martin Luther gewesen, eine lebendige Glaubenspraxis über die Katechismen in die Familien zu tragen.

„Damals haben die Reformatoren mit modernsten Medien wie Flugschriften gearbeitet. Heute erreicht man die 18- bis 40-Jährigen über die Internetplattform YouTube.“ Am Beginn des Projekts vor einem Jahr habe das Team festgestellt, dass es bisher noch kein Online-Angebot zum

Thema Glaube und Familienleben gibt. Inzwischen sind sieben Videos online verfügbar, jeden Monat soll eines dazukommen.

Die Kindergartenleiterin Christiane Schumacher (Pansdorf) erläutert verschiedene Möglichkeiten, mit Tischtüchern, Servietten und einer Kerze ein Tischgebet zu gestalten. Pastorin Ruth Gänssler-Rehse vom Frauenwerk Ostholstein beschreibt, wie sie ihre Kinder morgens vor dem Schulweg mit Handauflegen segnet. Initiator Frank Karpa selbst hat unter anderem ein Video über Rituale zur Taferinnerung produziert. Das Thema stößt besonders bei Pastorenkollegen auf viel Resonanz. „Viele machen die Erfahrung, dass Eltern im Taufgespräch sehr offen sind für den Glauben und danach Anknüpfungspunkte fehlen.“ Jetzt verteilen sie Kärtchen mit dem Hinweis auf die „Schatzkiste Glauben“. Die Zahl der Zuschauer ist mit etwa 300 pro Video bisher zwar überschaubar, Frank Karpa sieht das aber gelassen: „Uns war klar, dass so ein Projekt Zeit braucht.“ Die nächsten Videos sind bereits in Planung.

kurz und bündig

- Das Bremer Staatsarchiv hat eine Ausstellung „Glaube und Politik“ mit Dokumenten zur Reformation eröffnet. Sie geben Zeugnis von einer geistlichen und politischen Auseinandersetzung, die das Gesicht und das Selbstverständnis Bremens nachhaltig geprägt hat. Das Bremer „Focke-Museum“ zeigt ergänzend die Arbeiten Bremer Bildschnitzer, die Illustrationen zur Reformation lieferten und den Umbruch so veranschaulichten. Zu sehen sind zwischen 1560 und 1630 gefertigte Möbel und Möbelfragmente mit figürlichen Schnitzereien.
- Der 7.000 Quadratmeter große Garten des Evangelischen Krankenhauses Göttingen-Weende hat den ersten Platz bei einem landesweiten Wettbewerb von Therapiegärten belegt. Für Patienten, Personal und Besucher gibt es dort Pergolen mit Sitzmöglichkeiten, Parcours mit unterschiedlichen Bodenbelägen, variable Treppen und Rampen sowie ausgeschilderte Rundwege – vom 90 Meter langen „Stadtrundgang“ bis zur 230 Meter langen „Weltreise“.
- Aspekte des Alters und des Alterns stehen im Mittelpunkt einer neuen Sonderausstellung, welche das Niedersächsische Landesmuseum in Hannover gemeinsam mit dem hannoverschen Sprengelmuseum organisiert hat. Unter dem Titel „Silberglanz. Von der Kunst des Alterns“ sind unter anderem Darstellungen und Porträts alter Menschen auf Gemälden sowie antiken Vasen, Fotografien oder Skulpturen zu sehen. Zeitgleich läuft im Wilhelm Busch Museum in Hannover die Ausstellung „Schluss jetzt!“ über das Alter im Spiegel der Karikatur.
- Um alle Facetten des Schlafs dreht sich eine Ausstellung im Bremer Paula-Modersohn-Becker-Museum. 70 Gemälde, Zeichnungen, Fotografien und Videos widmen sich dem Phänomen unter der Überschrift „Schlaf. Eine produktive Zeitverschwendung“. Die Schau nähert sich dem Schlaf aus fünf Perspektiven.
- Der Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Evangelischen Kirche in Deutschland, Dr. Gerhard Wegner, plädiert dafür, den 31. Oktober dauerhaft als gesetzlichen Feiertag zu etablieren. Generell sei die Sinnlichkeit des Reformationstages geringer als die des ebenfalls am 31. Oktober gefeierten Verkleidungsfestes Halloween. Statt Halloween als Konkurrenz zum Reformationstag zu betrachten, schlug der Theologe vor, das Herbstfest zu integrieren. So könne er sich vorstellen, Halloween mit einem Gottesdienst in der Kirche zu inszenieren. „Das Beste wäre natürlich, wenn an Halloween verkleidete Lutherfiguren umtrieben.“
- Die Evangelisch-Theologischen Fakultäten wollen einen Quereinstieg in den Pfarrberuf bundesweit ermöglichen. Auf der diesjährigen Plenarversammlung in Wittenberg berieten die Delegierten des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages unter anderem über eine Rahmenordnung für einen berufsbegleitenden Studiengang. Derzeit gibt es unter anderem in Marburg einen solchen Studiengang.

Nachrichten aus der Ökumene

Uneinigkeit zwischen Protestanten und Katholiken nimmt zu Kardinal Woelki: Es gibt eine „ethische Grunddifferenz“

Köln/Berlin, 26.9.2017 [idea/selk]

Der Kölner Kardinal Dr. Rainer Maria Woelki fordert mehr Ehrlichkeit in der Ökumene. Hintergrund ist das 500. Reformationsjubiläum. Erstmals wird unter dem EKD-Ratsvorsitzenden, Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, und dem Vorsitzenden der römisch-katholischen Bischofskonferenz, Kardinal Dr. Reinhard Marx (beide München),

in dem Gedenkjahr häufig ökumenisch gefeiert. Kardinal Woelki ruft in seinem Beitrag in der theologischen Zeitschrift „Herder Korrespondenz“ (Berlin) hingegen dazu auf, „Anfragen und Sorgen“ im Zusammenhang mit der Ökumene „freimütig“ zu benennen. Es gebe zwischen Katholiken und Protestanten eine zunehmende Uneinigkeit

in sozialetischen Fragen. Das betreffe Themen wie die „Ehe für alle“, Abtreibung, Sterbehilfe oder Scheidungsrecht. Wenn sich aus dem Evangelium kein verbindliches Handeln ableiten lasse, müsse man „ehrlicher Weise von einer ethischen Grunddifferenz zwischen beiden Konfessionen sprechen“, schrieb Woelki im Vorfeld der Vollversammlung der (römisch-katholischen) Deutschen Bischofskonferenz in Fulda (25.–28. September).

Nicht mal Luther würde zum gemeinsamen Abendmahl einladen

In seinem Artikel beruft er sich dabei auch auf Martin Luther (1483–1546). Der Reformator habe Freiheit als „Gebundenheit an den Willen Gottes, an sein Wort, an das Evangelium Christi“ verstanden. Unter der christlichen Freiheit verstünden „führende EKD-Mitglieder“ aber anders als Luther „die Freiheit der Autonomie und Emanzipation“. Auch das Ziel einer gegenseitigen Teilnahme an Abendmahl und Eucharistie ist für Woelki immer noch weit entfernt. Luther habe die Gemeinschaft des einzelnen Gläubigen mit Christus von der „Bekenntnisgemeinschaft mit Papst und Bischof getrennt“ und das Abendmahl nur noch mit Brüdern und Schwestern feiern wollen, die sich „von dem Glauben an die Heilsnotwendigkeit der (römisch-katholischen) Kirche verabschiedet“ hätten. Deswegen würde selbst Luther, so sei zu vermuten, erst

dann zur gemeinsamen Abendmahlsfeier einladen, wenn die Frage nicht mehr strittig sei, so Woelki. Eine Einigung sei aber weit entfernt, so lange protestantische Theologen „die Zulassung zum Abendmahl nicht einmal an den vorherigen Empfang der Taufe“ binden würden. Welche Theologen er damit konkret meint, schreibt Woelki allerdings nicht.

Süddeutsche Zeitung: Ein Rundumschlag gegen die Ökumeneseligkeit

Der römisch-katholische Theologe und Journalist Matthias Drobinski (München) bezeichnet den Artikel von Woelki in der „Süddeutschen Zeitung“ als einen „Rundumschlag gegen die Ökumeneseligkeit“. Der Beitrag gewinne dadurch an Bedeutung, dass sich hier nicht ein einzelner „Ökumene-Frustrierter“ seinen Zorn von der Seele schreibe. Stattdessen fasse Woelki zusammen, was „jene Bischöfe denken, denen die Harmonie zum Reformationsjahr zu weit geht, sich dies aber nicht so zugespitzt zu formulieren trauen“. Das könne das Ende der Idee bedeuten, Christen aus konfessionsverschiedenen Ehen zur Eucharistie zuzulassen. Sieben der 27 Diözesanbischöfe seien gegen die Einladung, so Dobrinski. Bei Beschlüssen in kirchlichen Lehrfragen müsse die nun tagende Bischofskonferenz aber einstimmig entscheiden. Das sei nicht mehr zu erwarten.

Was ist das Ziel der Ökumene?

Kardinal Kurt Koch: Darüber gibt es keinen Konsens

München/Köln, 8.10.2017 [idea/selk]

Die Debatte um die Bedeutung des 500. Reformationsjubiläums für die Ökumene hält an. Während etwa nach Einschätzung des EKD-Ratsvorsitzenden, Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm (München), das Jubiläum „ökumenischen Rückenwind“ gebracht hat, forderte der Kölner Kardinal Dr. Rainer Maria Woelki mehr Ehrlichkeit in der Ökumene. Es gebe eine zunehmende Uneinigkeit in sozialetischen Fragen. Nun äußerte sich der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, Kardinal Dr. Kurt Koch. Er hält die Entscheidung, das Reformationsgedenken als Christusfest zu feiern, für die „beste ökumenische Idee“. Doch es blieben weiterhin offene Fragen, sagte er im Interview der Römisch-katholischen Nachrichten-Agentur (KNA).

Nach der Gemeinsamen Erklärung über die Rechtfertigungslehre (1999) zwischen dem Vatikan und dem Lutherischen Weltbund sollte es eine über Kirche, Eucharistie

und Amt geben. Auch bei ethischen Fragen müsse eine „gemeinsamere Sicht“ erarbeitet werden. Hauptproblem sei, dass es keinen Konsens beim Ziel der Ökumene gebe. Katholiken und Protestanten sprächen zwar beide von „versöhnter Verschiedenheit“, meinten aber unterschiedliches. Protestanten beschrieben damit die aktuelle Situation: „Wir sind bereits versöhnt, bleiben aber verschieden und sollten uns nur noch gegenseitig als Kirche anerkennen; dann wäre das Ziel erreicht.“

Aus römisch-katholischer Sicht gebe es noch keine solche Versöhnung: „Wir müssen die noch offenen Fragen bearbeiten, so dass sie nicht mehr kirchentrennend sind.“ Protestanten und Katholiken seien sich zwar einig über Christus, aber nicht über seinen Leib, nämlich die Kirche: „Beides gehört unlösbar zusammen, da Christus in seinem Leib gegenwärtig sein will und ist.“

Ökumenische Beziehungen haben sich verschlechtert Konferenz Bekennender Gemeinschaften sieht keine Annäherung

Erfurt, 8.10.2017 [idea/selk]

Die ökumenischen Beziehungen zwischen evangelischer und römisch-katholischer Kirche haben sich verschlechtert. Diese Ansicht vertrat der Präsident der Internationalen Konferenz Bekennender Gemeinschaften (IKBG), Pastor Ulrich Rüß (Hamburg), gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Er ist Mitausrichter des 7. Ökumenischen Bekenntniskongresses, der vom 6. bis 7. Oktober in Erfurt stattfand. Das Tagungsthema lautet „Die Reformation als Grundlage einer evangelischen Katholizität“.

Rüß widersprach damit einer Einschätzung des EKD-Ratsvorsitzenden, Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm (München). Er hatte gesagt, das 500. Reformationsjubiläum habe „ökumenischen Rückenwind“ gebracht. Rüß zufolge hat es beim Amts-, Abendmahl- und Kirchenverständnis keine Annäherung gegeben. Zudem habe sich die evangelische Kirche mit ihren ethischen Positionen bei Themen wie Abtreibung, Sterbehilfe und der „Ehe für Alle“ von den „Grundlagen des Evangeliums, vom Erbe Martin Luthers und damit auch von den Positionen der römisch-katholischen Kirche“ entfernt. Zwar habe es in jüngster Zeit viele ökumenische Begegnungen gegeben, aber man sei in der Sache nicht weitergekommen. Die Formel von der „versöhnten Verschiedenheit der Kirchen“ werde heute vielfach als „jede Kirche kann so bleiben wie sie ist“ gedeutet. Es reiche jedoch nicht aus, die Ökumene „bei Sekt und Häppchen“ zu pflegen. Die evangelische Kirche sollte weniger feiern und stattdessen mehr an den

theologischen Themen arbeiten, die die Kirchen trennten.

Glaubensbekenntnis wird im Sinne des Zeitgeistes uminterpretiert

Rüß zufolge sind in der evangelischen Kirche die Bekenntnisgrundlagen gefährdet. So sei der Glaube an die Jungfrauengeburt, die leibliche Auferstehung sowie die Wiederkehr Christi bei Pastoren nicht mehr selbstverständlich, sondern würden häufig im Sinne des Zeitgeistes uminterpretiert. Die Entwicklung reiche bis in die Kirchenleitungen. Auch bei Gemeindegliedern schwinden laut Rüß die Grundkenntnisse des Glaubens.

Christus kam nicht, um die Schöpfung zu bewahren

Ferner übte er Kritik an den Veranstaltungen zum 500. Reformationsjubiläum. Die Kernfragen lutherischer Theologie nach Heilsgewissheit, Freude am Glauben sowie der Bedeutung von Sünde, Tod und Teufel seien zu wenig zur Sprache gekommen. Während der Jubiläumsfeiern sei viel zur Weltverbesserung gesagt worden, aber wenig zur Erlösung des Menschen. Zwar sei der Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung wichtig. Jesus Christus sei jedoch nicht für diese Themen auf die Erde gekommen, sondern um den Menschen zu retten. Der theologisch konservative Zusammenschluss umfasst Gemeinschaften in zehn Staaten.

Kirchenleiter unterzeichnen Aufruf „Ökumenisch Zukunft gestalten“ Zwei Landeskirchen wollen mit Erzbistum Paderborn kooperieren

Dortmund, 3.10.2017 [idea/selk]

Die Evangelische Kirche von Westfalen und die Lippische Landeskirche wollen enger mit dem römisch-katholischen Erzbistum Paderborn zusammenarbeiten. Eine entsprechende Vereinbarung mit dem Titel „Ökumenisch Zukunft gestalten“ unterzeichneten die westfälische Präses Dr. Annette Kurschus (Bielefeld), der lippische Landessuperintendent Dietmar Arends (Detmold) und der römisch-katholische Erzbischof Hans-Josef Becker (Paderborn) in Dortmund. Darin heißt es unter anderem, die Landeskirchen und das Bistum wollten in Zukunft mehr ökumenische Gottesdienste feiern, gemeinsame missionarische Projekte starten und enger bei der Gestaltung des Religi-

onsunterrichts zusammenarbeiten. Das Dokument schließt eine Reihe von gemeinsamen ökumenischen Aufrufen der evangelischen Landeskirchen mit römisch-katholischen Bistümern in Nordrhein-Westfalen ab. Anlass für die Erklärungen ist das Reformationsjubiläum. So verabschiedeten die rheinische und die westfälische Kirche im Januar zusammen mit dem Bistum Essen das Dokument „Ökumenisch Kirche sein“ und im Juni den Aufruf „Gemeinsam Zukunft gestalten“ zusammen mit dem Bistum Münster. Der rheinische Präses Manfred Rekowski (Düsseldorf) und der römisch-katholische Aachener Bischof Dr. Helmut Dieser unterzeichneten am 2. September in Mönchen-

gladbach einen „Ökumenischen Brief“. Mit dem großen Erzbistum Köln ist kein entsprechender Aufruf zustande gekommen, sagte der stellvertretende Pressesprecher der

rheinischen Kirche, Wolfgang Beiderwieden (Düsseldorf), auf Anfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur idea.

Erzbischof: Bibel ist wesentlich für die Ökumene Erneuerung sei nötig für den „gemeinsamen Weg zum Gastmahl Christi“

Bonn, 15.10.2017 [KAP/KNA/selk]

Der Bamberger Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick hat die Bibel als wesentlich für die Ökumene bezeichnet. „Ohne die Heilige Schrift, die aus der Kirche hervorgegangen und die Norm unseres christlichen Lebens ist, kann es keine Reform der Kirche und auch keine Einheit der Kirche geben“, sagte Schick im oberfränkischen Creußen. Anlass war die Herbstvollversammlung des Diözesanrats der Katholiken in der Erzdiözese Bamberg.

Die Lektüre der Evangelien hätte im zu Ende gehenden

Reformationsgedenkjahr mehr im Mittelpunkt stehen können, gab der Erzbischof zu bedenken. Denn die Heilige Schrift müsse wichtiger sein als alle anderen Informationen über Glauben und christliches Leben. Sie zu entdecken, sei deshalb weitere Aufgabe und Pflicht. Dabei sei der Glaube an Jesus Christus kein „Sachen- und Dogmenglaube“, sondern personale Beziehung zu dem menschgewordenen Gottessohn. Erneuerung sei nötig, und zwar allein aus der Schrift, dem Glauben und der Gnade, „damit wir gemeinsam zum Gastmahl Christi gelangen“.

Katholischer Bischof verbietet Segnung homosexueller Partner Bistumssprecher: Unterschied zur Ehe wurde nicht mehr klar

Münster/Emmerich, 29.9.2017 [idea/selk]

Der römisch-katholische Bischof von Münster, Prof. Dr. Felix Genn, hat die kirchliche Segnung einer homosexuellen Partnerschaft untersagt. Im niederrheinischen Emmerich hatte ein Priester angekündigt, Bürgermeister Peter Hinze (SPD) und seinem Lebenspartner in einem Wortgottesdienst einen „Segen für Liebende“ zu spenden. Das Vorhaben sei an sich nicht zu beanstanden gewesen, sagte der Sprecher des Bistums, Stephan Kronenburg, gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Der

Pfarrer habe den gleichgeschlechtlichen Partnern damit „als Seelsorger begegnen“ wollen. Durch die Berichterstattung in den örtlichen Medien sei aber in der Öffentlichkeit der Eindruck entstanden, dass eine Art „Vermählung“ stattfinden solle. Die Ehe sei nach römisch-katholischem Verständnis ein Sakrament und unterscheide sich grundlegend von einer gleichgeschlechtlichen Verbindung, so Kronenburg.

„Wertschätzungssignal“ für homosexuelle Paare Präsident des Zentralkomitees der Katholiken zur „Eheöffnung“

Berlin, 2.10.2017 [KAP/KNA/selk]

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Dr. Thomas Sternberg, fordert ein „Signal der kirchlichen Wertschätzung für gleichgeschlechtliche Paare“. Das ZdK setze sich dafür ein, Liebesbeziehungen von Homosexuellen zu segnen, sagte er am Wochenende der „Passauer Neuen Presse“. „Dahinter steht der Wunsch,

dass Gott den Gesegneten beistehen möge.“ Sternberg verwies auf Gottesdienste am Valentinstag, in denen alle Liebenden gesegnet werden könnten.

Sternberg äußerte sich vor dem Hintergrund der am 1. Oktober in Kraft getretenen „Eheöffnung“. Im Schö-

neberger Rathaus von Berlin war die bundesweit erste gleichgeschlechtliche „Ehe“ geschlossen worden.

Derzeit gebe es bei den deutschen Bischöfen keine Leitlinie für die Segnung von Beziehungen gleichgeschlechtlicher Partner, erinnerte der ZdK-Präsident. Zur Ehe zwischen Mann und Frau bestünden indes gravierende Unterschiede: „Nach römisch-katholischem Verständnis ist die Eheschließung ein Sakrament und findet vor dem Priester in der Kirche statt, nicht auf dem Standesamt.“

Zuletzt hatte ein Fall in der Diözese Münster für Aufsehen gesorgt: Bischof Dr. Felix Genn hatte einem Pfarrer untersagt, dem Emmericher Bürgermeister Peter Hinze und dessen Lebensgefährten in einem Wortgottesdienst einen „Segen für Liebende“ zu spenden. Für diesen spezifischen Fall äußerte Sternberg Verständnis. „Die Segensfeier

drohte zu einem Ärgernis, einem Spektakel zu werden“, sagte er.

Diözesansprecher Stephan Kronenburg betonte, es gehe der Diözese nicht darum, eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft herabzuwürdigen. Durch Medienberichte sei aber der Eindruck entstanden, dass in der Kirche eine homosexuelle Hochzeit gefeiert werde. Die Diözese wolle betonen, dass es einen Unterschied zwischen dem Sakrament der Ehe und einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft gebe.

Der zuständige Pfarrer Stefan Sühling sowie die Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche (HuK) bedauerten die Entscheidung. In den sozialen Netzwerken gab es neben Zustimmung für Genn erwartungsgemäß viele kritische Stellungnahmen.

Anglikaner fördern Kampagne gegen „Ehe für alle“ Volksbefragung soll über eine mögliche Öffnung der Ehe entscheiden

Sydney, 10.10.2017 [idea/selk]

In Australien wächst der kirchliche Widerstand gegen eine mögliche Einführung der gleichgeschlechtlichen Ehe. Hintergrund ist eine Volksbefragung zu dem Thema, die gegenwärtig durchgeführt wird. Die Diözese Sydney der anglikanischen Kirche spendete jetzt umgerechnet 660.000 Euro, um die Kampagne gegen die Einführung der Homoehe zu unterstützen. Erzbischof Glenn Davies begründete das damit, dass die Aufhebung der Geschlechtertrennung in der Ehe „irreparable Konsequenzen“ für den göttlichen Auftrag der Ehe hätte. In einem Brief an alle Abgeordneten habe er zudem deutlich gemacht, dass seine Kirche auch jeder Liberalisierung von Abtreibung und Sterbehilfe entgegengetreten werde. Die Diözese Sydney ist die größte und eine der konservativsten des Landes.

Allerdings ist die Haltung der Anglikanischen Kirche von Australien zur gleichgeschlechtlichen Ehe nicht einheitlich. So hatte die erst kürzlich gewählte erste Erzbischofin – Kay Goldsworthy – deutlich gemacht, dass sie die gleichgeschlechtliche Ehe befürwortet. Auch eine Reihe von Spitzensportlern unterstützen die „Ja“-Kampagne.

Hilfswerk beklagt zunehmende Übergriffe auf Christen

Unterdessen beklagt das internationale christliche Hilfswerk Barnabas Fund zunehmende Übergriffe auf Gegner einer Öffnung der Ehe in Australien. Auf seiner Internetseite listet das Werk Vorfälle auf. So habe unter anderem ein Treffen christlicher Gruppen in einem Hotel abgesagt werden müssen, nachdem Vertreter der Homosexuellen-Lobby mit gewaltsamen Übergriffen gedroht hatten. In einem anderen Fall verwüsteten Aktivisten das Büro eines Senators, der für die traditionelle Ehe zwischen Mann und Frau eintritt. Zudem drohten sie der Schule seiner Kinder. Eine Ärztin, die offen gegen eine Öffnung der Ehe für Homosexuelle eintrat, erhielt Drohungen. Zudem wurde eine Petition mit dem Ziel gestartet, ihr die ärztliche Zulassung abzuerkennen. Das Büro der Australischen Christlichen Lobby wurde mehrfach Ziel von Anschlägen. Obwohl das Ergebnis der Volksbefragung nicht bindend ist, hat Premierminister Malcolm Turnbull angekündigt, das Parlament noch in diesem Jahr über die Ehefrage abstimmen zu lassen, sollte die Mehrheit der Bevölkerung „Ja“ zur gleichgeschlechtlichen Ehe sagen. Einsendeschluss ist der 7. November. Das Ergebnis soll am 15. November verkündet werden.

Beten für den Frieden

Polen: Zehntausende Katholiken beten an Grenzen

Warschau, 9.10.2017 [epd/selk]

Entlang der polnischen Außengrenze haben sich am 7. Oktober Zehntausende Katholiken zu einer Menschenkette zusammengeschlossen und den Rosenkranz gebetet. Aufgerufen zu der Aktion hatte eine Laienmissionsgruppe, die von der römisch-katholischen Bischofskonferenz des Landes unterstützt wird. „Das Beten für den Frieden ist das Hauptziel dieses Unterfangens“, erklärte Dr. Stanislaw Gadecki, Erzbischof von Posen. Kritiker sahen in der Menschenkette allerdings eine islamfeindliche Kundgebung. Der 7. Oktober ist bei Polens Katholiken Rosenkranztag – an diesem Datum besiegte 1571 eine westeuropäische Allianz, die „Heilige Liga“, die Osmanen in einer Seeschlacht. Aufgrund des historischen Datums äußerten liberale Medien die Vermutung, die Kundgebung

sei gegen den Islam gerichtet. Der Organisator Maciej Bodasinski wies dies zurück. Indes äußerten teilnehmende Regierungspolitiker durchaus islamophobe Töne bei der Kundgebung. So erklärte der stellvertretende Parlamentspräsident Joachim Brudzinski von der regierenden rechtskonservativen Partei „Recht und Gerechtigkeit“. „Mit dem Rosenkranz und dem Kreuz stoppte König Jan Sobieski III. den islamischen Ansturm bei Wien.“ Er bezog sich damit auf die gescheiterte Eroberung von Wien durch die Osmanen im Jahre 1683. Die Organisatoren gaben die Zahl der Teilnehmer an der Aktion zunächst mit 150.000 an. In den Abendnachrichten sprach das Staatsfernsehen von einer Million Teilnehmern.

Griechenland: Orthodoxe Kirche ruft zum Boykott von Lidl auf

Discounter hatte auf Verpackungen Kreuze wegretuschiert

Athen, 27.9.2017 [idea/selk]

In Griechenland haben Vertreter der griechisch-orthodoxen Kirche zum Boykott der Supermarktkette Lidl aufgerufen. Grund ist, dass man dort auf Verpackungen der Eigenmarke „Eridanous“ Kuppelkreuze von Kirchen auf der griechischen Urlaubsinsel Santorin wegretuschiert hatte. Wie ein Sprecher der Kirche in Athen der Zeitung „The Sunday Times“ sagte, soll das Thema im nächsten Monat bei einer Synodensitzung auf die Tagesordnung kommen. Bis auf weiteres sollten orthodoxe Christen darauf verzichten, Produkte von Lidl zu kaufen. Das Unternehmen hat sich inzwischen entschuldigt. Nach Kritik von Kirchen-

vertretern, Politikern sowie Verbrauchern hatte es erklärt, die Gestaltung „schnellstmöglich“ ändern zu wollen. Man habe einen Fehler gemacht: „Es war nie und wird auch nie unsere Absicht sein, mit unseren Produkten oder der Produktgestaltung weltanschauliche Positionen zu vertreten.“ Auf seiner Internetseite hat der Konzern inzwischen alle Produkte mit geänderten Verpackungsbildern entfernt. Lidl hat Filialen in 28 Ländern und verfügt nach eigenen Angaben über das größte Netz an Lebensmittelmärkten in Europa.

Muslime protestieren gegen Badmöbel mit Moscheemotiv

„Real“ nimmt Waschbecken-Unterschrank aus dem Angebot

Mönchengladbach, 2.10.2017 [idea/selk]

Nach massiven Protesten von Muslimen hat die Supermarktkette Real einen Waschbecken-Unterschrank mit Abbildung einer Moschee aus ihrem Internetangebot genommen. Weil das Mönchengladbacher Unternehmen auch Drohungen erhalten hat, wurde der Staatsschutz eingeschaltet. Das hat ein Sprecher auf Anfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur idea bestätigt. Dem Vernehmen nach gingen bei „Real“ innerhalb weniger Stunden Tausende Beschwerden ein. „Nach unserem Glauben

ist das Badezimmer ein ‚unreiner Ort‘ und demnach hat dort das Abbild einer Moschee nichts verloren“, schrieb ein verärgertes Muslim auf der Real-Facebookseite. Viele weitere Muslime protestierten ebenfalls und drohten der Warenhauskette mit Boykott. Weiter im Onlineangebot erhältlich ist dagegen ein Waschbecken-Unterschrank mit Darstellung des Kölner Domes. Dagegen gingen keine Beschwerden bei Real ein.

Papst: Todesstrafe steht „im Gegensatz zum Evangelium“ Nein zur Todesstrafe soll besser Ausdruck finden

Vatikanstadt, 12.10.2017 [KAP/selk]

Papst Franziskus hat sich für eine umfassende offizielle Verurteilung der Todesstrafe in der römisch-katholischen Lehre ausgesprochen. Die Kirche müsse Positionen aufgeben, die einem neuen Verständnis des christlichen Glaubens widersprechen. Dies müsse auch im Katechismus „angemessener und konsequenter“ Ausdruck finden, sagte er im Vatikan. Die Todesstrafe stehe im Gegensatz zum Evangelium; in den Augen Gottes sei jedes Leben heilig. Zugleich bedauerte der Papst, auch der Kirchenstaat habe früher aus Sorge „um Macht und Reichtümer“ Menschen hingerichtet.

Franziskus äußerte sich vor den Teilnehmern eines Treffens, zu dem der Päpstliche Rat zur Förderung der Neuevangelisierung anlässlich der Veröffentlichung des „Katechismus der katholischen Kirche“ vor 25 Jahren geladen hatte. Der Katechismus legt die römisch-katholische Glaubenslehre in verbindlicher Form in einzelnen Artikeln dar. Unter Nummer 2267 heißt es, die „überlieferte Lehre der Kirche“ erkenne das Recht und die Pflicht der staatlichen Gewalt an, angemessene Strafen zu verhängen, ohne in schwerwiegendsten Fällen die Todesstrafe auszuschließen.“

Der Papst nannte Todesurteile jetzt hingegen eine „unmenschliche Maßnahme, die, gleich wie sie ausgeübt wird, die Menschenwürde erniedrigt“. Dies gelte es, „nachdrücklich“ zu erklären. Er verwies auf eine Lehrent-

wicklung unter seinen Vorgängern im Papstamt, aber auch auf ein verändertes Bewusstsein unter Christen bei diesem Thema. Über das Leben eines Menschen könne im Letzten nur Gott richten. Keine noch so schwere Straftat rechtfertige eine Hinrichtung, weil diese die Unverletzlichkeit und Würde der Person angreife, sagte Franziskus. Auch der Kirchenstaat habe früher das „extreme und unmenschliche Mittel“ der Todesstrafe angewandt, beklagte Franziskus. Die letzte Hinrichtung fand unter Papst Pius IX. im Jahr 1870 statt. „Wir übernehmen die Verantwortung für die Geschichte, und wir erkennen an, dass diese Mittel mehr von einer legalistischen als einer christlichen Denkweise bestimmt waren.“ Wenn die Kirche heute in dieser Frage neutral bleibe, werde sie „noch schuldiger“, so der Papst.

Kirche muss „bewahren“ und „weitergehen“

Beim Nein zur Todesstrafe stehe man „vor keinerlei Widerspruch zur früheren Lehre, denn die Verteidigung der Würde des menschlichen Lebens vom ersten Augenblick der Empfängnis bis zum natürlichen Tod hat in der Lehre der Kirche immer eine entschlossene und maßgebliche Stimme gefunden“, sagte Franziskus. Eine „harmonische Entwicklung der Glaubenslehre“ verlange, sich von Positionen zur Verteidigung von Argumenten zu verabschieden, die heute „entschieden im Gegensatz zum neuen Verständnis der christlichen Wahrheit erscheinen“.

Ökumenischer Rat Berlin-Brandenburg: zwei neue Mitglieder Neuapostolische Kirche und Kirche des Nazareners aufgenommen

Berlin, 9.10.2017 [ÖRBB/selk]

Bei der Sitzung der Ratsleitung des Ökumenischen Rates Berlin-Brandenburg (ÖRBB) am 9. Oktober 2017 wurden zwei neue Mitglieder in den Rat aufgenommen: Die Neuapostolische Kirche (NAK) und die Kirche des Nazareners (KdN). Damit konnten die Konsultationen mit beiden Kirchen zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden. Der ÖRBB umfasst nunmehr 32 Mitgliedskirchen. Die KdN wurde als Vollmitglied aufgenommen, die NAK als assoziiertes Mitglied (= Gastmitglied). Nach der Ordnung des ÖRBB haben assoziierte Mitglieder Stimmrecht, außer bei Entscheidungen über die Ordnung des ÖRBB, bei Mitgliedschaftsfragen und Wahlen. Die Kirche des Nazareners hat ihre Wurzeln im Methodismus und ist in Amerika in der Heiligungsbewegung Ende des 19. Jh entstanden.

In Berlin und Brandenburg gibt es vier Gemeinden, die alle auf lokaler Ebene ökumenisch aktiv sind. Außerdem betreibt die Kirche in Mahlow das Christliche Sozialwerk ICHTHYS Abhängigenhilfe e.V. In Deutschland gibt es die KdN seit 1958. Die KdN ist heute in über 160 Ländern vertreten, mit mehr als 2,4 Millionen Mitgliedern in ca. 30.500 Gemeinden (Stand 2016). In Deutschland hat die KdN 19 Gemeinden mit circa 1.100 Mitgliedern, Die KdN ist bereits langjährig Mitglied im World Methodist Council und im European Methodist Council, in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen und auf Berliner Ebene in der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft der Freikirchen. Zur Neuapostolischen Kirche Berlin-Brandenburg zählen über 25.000 Gläubige in 107 Gemeinden. Sie ist darüber

hinaus für die Betreuung weiterer östlicher Länder und Landesteile in etlichen GUS-Ländern verantwortlich, namentlich Russland, Kasachstan und der Mongolei. Die NAK ist eine internationale christliche Kirche, die 1863 aus den katholisch-apostolischen Gemeinden entstanden ist und von Aposteln geführt wird. Die Gebietskirche Berlin-Brandenburg wird von Bezirksapostel Wolfgang Nadolny geleitet. Weltweit bekennen sich derzeit nahezu elf Milli-

onen Christen zur NAK. Mit der Veröffentlichung des neuen Katechismus der NAK im Jahr 2012 und dem Bekenntnis zur Autorität der Bibel für alle kirchlichen Ordnungen und Ämter, der ausdrücklichen Anerkennung der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse sowie der Anerkennung der in anderen Kirchen gespendeten Taufe wurde eine deutliche Annäherung an die Ökumene möglich.

Trennung von Islam und Islamismus ist „bewusste Irreführung“ Schirmbeck wirft Linken „skandalöse Islamverharmlosung“ vor

Berlin, 5.10.2017 [idea/selk]

Die Trennung zwischen Islam und Islamismus ist eine „bewusste öffentliche Irreführung“. Davon ist der frühere ARD-Korrespondent, der Autor und Filmemacher Samuel Schirmbeck (Berlin), überzeugt. Wie er im Interview der „Welt“ (Berlin) sagte, ist der Islamismus „die Aktivierung der im Islam selbst ruhenden Gewalt: Um das zu erkennen, genügt eine Lektüre des Korans.“ Selbst der Präsident der größten Muslimvereinigung Indonesiens, Yahya Staquf, mahne die europäischen Politiker, den Menschen nicht immer zu erzählen, dass beides nichts miteinander zu tun habe. Das sei Staquf zufolge ein „unglaublich gefährliches Spiel“. Jeder Linke sollte islamkritisch sein. Schirmbeck kritisierte zudem die „skandalöse“ Verharmlosung des Islams durch die Linken. Im Vergleich dazu sei der Rechtspopulismus ein Klacks. Wenn man die Einstellungen gläubiger Muslime zum Minderheitenschutz, zu Frauenrechten, Gewissensfreiheit und Selbstkritik zusammenzähle, komme etwas „ganz Rechtes“ dabei heraus. Die logische Folge des Linksseins sei deswegen die Islamkritik: „Nur die Linken und Grünen sind blind auf diesem Auge.“

Wie hätten Bundesjustizminister Maas und der EKD-Ratsvorsitzende reagiert?

Den Vorwurf, dass seine Kritik am Islam den Rechten

nutze, wies Schirmbeck zurück: „Ich kann es nicht nachvollziehen, dass eine Kundgebung von 100 AfD-Leuten in Mecklenburg die Linke mehr erregt, als wenn in Paris 100 Leute von Islamisten erschossen werden.“ Er rief auf, sich vorzustellen, wie beispielsweise Bundesjustizminister Dr. Heiko Maas (SPD) reagiert hätte, wenn die Täter „von Paris oder Berlin als Le-Pen-Anhänger oder von Pegida identifiziert worden wären! Wie deutlich er Hass, Ressentiment und Feindschaft gegen Andersdenkende als Motive solcher Taten identifiziert hätte! Wie sehr der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, Dr. Heinrich Bedford-Strohm, dann die passenden Worte gefunden hätte.“

Für wen „islamradikale Gewalt“ mit dem Islam nichts zu tun hat

Angesichts von Opfern von rechtsradikaler Gewalt sei Empörung in Politik und linken Milieus zu spüren, im Blick auf die Opfer „islamradikaler Gewalt“ nicht: In einem Fall haben die Taten mit dem Gedankengut der Rechten zu tun, im anderen Fall aber haben sie mit dem Gedankengut des Islams nichts zu tun.“ Schirmbeck ist Autor des Buches „Der islamische Kreuzzug und der ratlose Westen: Warum wir eine selbstbewusste Islamkritik brauchen“ (Verlag Orell Füssli). Er war zehn Jahre als ARD-Korrespondent in Algerien, Tunesien und Marokko tätig.

Warum wurde Allah in einem christlichen Gottesdienst gepriesen? Kritik am ökumenischen Gottesdienst zum „Tag der Deutschen Einheit“

Hamburg/Mainz, 4.10.2017 [idea/selk]

Kritik am ökumenischen Gottesdienst zum Tag der deutschen Einheit (3. Oktober) im Mainzer Dom hat die Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands geübt. An der Feier nahmen

führende staatliche Repräsentanten teil, darunter Bundespräsident Dr. Frank-Walter Steinmeier, Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. Der Kirchenpräsident der Evangelischen

Kirche der Pfalz, Christian Schad (Speyer), sagte in seiner Predigt: „Was wir überall brauchen, ist wechselseitige Achtung – eine Kultur, die sicherstellt, dass unterschiedliche Überzeugungen nicht in Gewalt gipfeln, vielmehr in einer Atmosphäre der Toleranz und des Respekts ausgehalten werden.“ Daneben kamen Vertreter von Organisationen zu Wort, darunter Gülbahar Erdem von der Initiative „Muslimische Seelsorge“ (Wiesbaden). Sie sagte: „Ich bin eine Muslima und glaube an die Freiheit, Würde und Verantwortung, die mir mein Schöpfer in dieses Leben mitgegeben hat. Daran eng geknüpft ist für mich der Auftrag, meinen Mitmenschen Gutes zu tun.“ Sie gestalte ihre Arbeit „im Vertrauen auf die Barmherzigkeit und die allumfassende Liebe Allahs zu uns Menschen, so die Seelsorgerin. Rüß: Jesus Christus kam so gut wie nicht vor Der

Vorsitzende der Konferenz Bekennender Gemeinschaften, Pastor Ulrich Rüß (Hamburg), beklagte, dass die Beiträge im Gottesdienst die Zuhörer in politisch korrekter Weise „moralpolitisch belehren sollten“. Es habe jedoch weder Anbetung noch Gotteslob gegeben. Vor allem habe das Evangelium gefehlt. Jesus Christus sei „so gut wie nicht vorgekommen“, erklärte Rüß gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur idea. Er fragt: „Warum legten die Veranstalter Wert darauf, dass ausgerechnet eine Muslima den Ein- und Auszug anführte und in ihrem Votum Allahs Barmherzigkeit pries?“ Ökumene meine „doch die Einheit der Christen“. Wenn dieser „sogenannte ökumenische Gottesdienst“ das Profil von Kirche widerspiegele, dann habe sie sich aufgegeben und „relativiert in eine dem Zeitgeist angepasste Beliebtheit“.

Schulbücher vermitteln Hass gegen Juden und Christen

Saudi-Arabien: Selbst Erstklässler werden schon indoktriniert

Riad/New York, 26.9.2017 [idea/selk]

In Saudi-Arabien werden Schüler zum Hass gegen Juden und Christen erzogen. Diesen Vorwurf erhebt die Nichtregierungsorganisation „Human Rights Watch“ (New York) nach Durchsicht von 45 Schulbüchern für Jungen und Mädchen an Grundschulen sowie an weiterführenden Einrichtungen. „Selbst Erstklässlern wird beigebracht, Angehörige anderer Religionen zu hassen“, sagte die zuständige Direktorin für den Nahen Osten, Sarah Leah Whitson. So würden Juden und Christen in einem Buch für die 5. Klasse als „Ungläubige“ bezeichnet. Muslime sollten sich von ihnen fernhalten. In einem weiteren Werk wird Schülern vermittelt, der Tag der Auferstehung werde nicht anbrechen, bevor die Muslime nicht alle Juden

getötet hätten. Aber auch vor anderen Strömungen innerhalb des Islams warnen die Macher. So wird etwa die Tradition muslimischer Sufis verdammt, den Geburtstag des Propheten Mohammed zu feiern. Das sei verboten, da es sich dabei lediglich um eine Imitation des christlichen Weihnachtsfestes handele, bei dem die Geburt Jesu gefeiert wird. „Human Rights Watch“ kritisierte, dass die saudische Regierung nach den islamistischen Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den USA Bildungsreformen angekündigt hatte; 15 der 19 Täter waren saudische Staatsbürger. Bislang habe sich an den Bildungsplänen aber nichts geändert, so die Kritik.

kurz und bündig

- Bettina Limperg, Präsidentin des Bundesgerichtshofs, wird evangelische Präsidentin des 3. Ökumenischen Kirchentages Frankfurt 2021. Das ökumenische Christentreffen soll vom 12. bis 16. Mai 2021 stattfinden. Wer Limpergs römisch-katholisches Pendant wird, steht noch nicht fest. Die langjährige Richterin in Stuttgart war Amtschefin des Justizministeriums Baden-Württembergs und steht seit 2014 an der Spitze des Bundesgerichtshofs.

- Papst Franziskus hat die Idee eines Bischofstreffens für die Region Amazonien erneut zur Sprache gebracht. Bei seinem Besuch in Kolumbien Anfang September mahnte Papst Franziskus persönlich die Bischöfe des Landes, „die Kirche in Amazonien nicht sich selbst zu überlassen“. Die Biodiversität der Region sei ein Prüfstein für eine materialistische Gesellschaft, ob sie in der Lage sei, das zu bewahren, was sie unentgeltlich empfangen habe, sagte der Papst.

- Die Zahl römisch-katholischer Priesteranwärter in Irland ist Medienberichten zufolge auf ein Rekordtief gesunken. Nach Angaben der „Irish Times“ beginnen im Herbst sechs Männer ihre Priesterausbildung im St. Patrick's College in Maynooth. Das sei der niedrigste Stand seit der Gründung im Jahr 1775. 2015 hatten den Angaben zufolge noch 17 Priesteramtskandidaten in Irlands ältestem Priesterseminar ihre Ausbildung begonnen.
- Papst Franziskus sprach am 15. Oktober auf dem Petersplatz dreißig römische Katholiken heilig, die im 17. Jahrhundert von Protestanten ermordet wurden. Bei den neuen Heiligen handelt es sich um eine Märtyrergruppe um den Jesuiten Andre de Soveral (1572-1645), die 1645 in Brasilien während eines Gottesdienstes von calvinistischen Söldnern der niederländischen Kolonialherren ge-

tötet wurden. Heiliggesprochen werden neben dem Brasilianer de Soveral auch der in Portugal geborene Priester Ambrosio Francisco Ferro sowie 28 Laien.

- Papst Franziskus hat Kardinal Raymond Dr. Leo Burke zum Mitglied des obersten Kirchengerichts, der Apostolischen Signatur, berufen. Burke erhält damit wieder einen Posten an jener Justizbehörde, die er bis November 2014 als Kardinalpräfekt geleitet hatte. Der 69-jährige US-Amerikaner Burke gilt als einer der profiliertesten Kritiker des Papstes. Er zählt zu den Unterzeichnern der sogenannten „Dubia“, einer Aufforderung an Franziskus zur Klarstellung moraltheologischer Aussagen. In dem Zusammenhang drohte Burke seinerzeit mit einer „formellen Zurechtweisung“ des Papstes.

Diakonie-Report

„Was ist eigentlich christliche Psychotherapie?!“ SELK-Beauftragte in der Klinik Hohe Mark

Steinbach/Oberursel, 8.10.2017 [selk]

In Steinbach bei Oberursel / Taunus fand vom 6. bis zum 8. Oktober die jährliche Herbsttagung der Diakonie-Beauftragten der Kirchenbezirke der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) mit Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) statt. Beauftragte für den Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes (DMF) der SELK erweiterten und bereicherten den Kreis. Die gemeinsame Herbsttagung hat sich inzwischen bewährt, da viele Gemeinsamkeiten bei Interessen und Arbeitsformen beide Gruppen verbinden.

Ein wesentlicher Bestandteil der Herbsttagung ist der Austausch der Beauftragten untereinander – sowohl als fester Tagesordnungspunkt als auch immer wieder im lockeren Gespräch, was neben sachlichen Informationen viel Ermutigung, Schwung und auch mal Trost für den eigenen Einsatz bringt.

Auch die Berichte aus den Kirchenbezirken zeichnen sich durch ganz eigene Schwerpunkte aus, so wie jeder und jede Beauftragte sich nach den jeweiligen Fähigkeiten und Neigungen in die Arbeit einbringt. „Durch die Ver-

schiedenheit der Mitarbeitenden mit ihren ganz unterschiedlichen Gaben wird hier ein großes Spektrum der handfesten Nächstenliebe unter die Leute gebracht“, resümiert Barbara Hauschild.

Erste Ideen für die Mitgestaltung des nächsten Lutherischen Kirchentags und eine Begegnung mit Kirchenrätin Doris Michel Schmidt (Kontaktperson der Kirchenleitung zum DMF) ergänzten den internen Teil der Tagung.

Für den Fortbildungs-Teil besuchte die Gruppe die Klinik Hohe Mark (Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie) in Oberursel. SELK-Pfarrer in Ruhe und Klinikseelsorger im Ehrenamt Wolfgang Schillhahn empfing die Teilnehmenden zu einem Rundgang und thematischen Impulsen.

Das Angebot von Psychotherapeutin Ute Günther: „Fragen Sie mich einfach, was Sie spannend finden. Im Internet unter „Depression“ nachlesen können Sie auch zu Hause!“ wurde gerne aufgenommen. Kraftvoll und authentisch berichtete die Therapeutin aus ihrer Arbeit und

ging – nie ohne eine Prise Humor – auf viele Fragen ein: was ist denn „christliche Psychotherapie“? Wie gehe ich mit einem Burn-out-Geschädigten um? Kann ich meine Freundin dazu bringen, eine Therapie in Anspruch zu nehmen? Was ist „Besessenheit“?

Bei aller Ernsthaftigkeit und Schwere des Themas wurden einige Tränen vergossen – und auch viel gelacht. Berührt hat wohl alle Beteiligten der Blick auf das eigene Leben

mit seinen Grenzen und Möglichkeiten vor Gott, der hier möglich wurde.

Der Gottesdienst mit der St. Johannes-Gemeinde Oberursel mit der Predigt über die Heilung des besessenen Knaben (Markusevangelium, 9. Kapitel) ergänzte die Eindrücke vom Vortag und bildete den Abschluss eines anregenden Wochenendes.

Unterstützung der Humanitären Hilfe Osteuropa e.V. Lahn-Dill-Kliniken spenden Küchenausstattung

Wetzlar, 20.10.2017 [selk]

Die Lahn-Dill-Kliniken spenden ihre nicht mehr benötigte Küchenausstattung an den in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. Da am Standort Wetzlar der Lahn-Dill-Kliniken eine neue Küche mit angrenzendem Konferenzbereich gebaut wird, wird ein Großteil der KÜcheneinrichtung erneuert. Der Vertrag dazu wurde am 20. Oktober von Richard Kreuzer, Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken und Dr. Diethard Roth, Bischof im Ruhestand und 1. Vorsitzender des Vereins Humanitäre Hilfe Osteuropa unterzeichnet.

Der Verein wird die KÜcheneinrichtung in einem Krankenhaus in Chisenau/Moldawien wieder einbauen lassen. „Wir freuen uns sehr, dass die Lahn-Dill-Kliniken unserem Verein die KÜcheneinrichtung überlassen. Sie ist in außerordentlich gutem Zustand und wird in Moldawien dringend benötigt“, erklärte Roth bei der Vertragsunterzeichnung. Die neue Küche der Lahn-Dill-Kliniken soll im Sommer 2018 fertiggestellt sein.

„Nach Eröffnung unserer neuen Küche im nächsten Jahr wird der Großteil der Küchenausstattung nicht mehr genutzt werden“, sagte Richard Kreuzer. „Wir freuen uns, dass wir damit ein Krankenhaus in einer von Armut geprägten Region unterstützen können.“

Im Anschluss an die Fertigstellung des Küchenneubaus am Klinikum Wetzlar soll mit der Demontage der KÜcheneinrichtung begonnen werden. Die Kosten für den fachgerechten Abbau, Transport und Aufbau der KÜcheneinrichtung werden zurzeit auf etwa 50.000 Euro geschätzt. „Nun hoffen wir auf Spenden, um dies finanzieren zu können“, sagte der Bischof im Ruhestand.

Der Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V. führt bereits seit über 25 Jahren humanitäre Hilfstransporte nach Sibirien, Ukraine und seit 10 Jahren nach Belarus und Moldawien durch. Sitz des Vereins ist Greifenstein/ Allendorf.

„Reformation und Soziales“ Vortragsreihe zur Wirkungsgeschichte der Reformation

Guben, 27.9.2017 [selk]

Der Ökumenische Stadtkonvent Guben, der Zusammenschluss aller christlichen Kirchen in dieser Stadt, hat anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 eine Vortragsreihe zur Wirkungsgeschichte der Reformation initiiert. Am 27. September 2017, referierte Pfarrer Ulrich Lillie (Berlin) im „Weiten Raum“ des Naemi-Wilke-Stifts, der größten diakonischen Einrichtung in der ständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zum Thema „Reformation und

Soziales“. Lillie ist Präsident der Diakonie Deutschland und zugleich der Vorstandsvorsitzende des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung.

Die Reformation ist ein Prozess, der vieles in Bewegung brachte – vor allem und auch im sozialen Bereich, erläuterte Lillie vor interessierten Zuhörern. Die Menschen damals suchten Antworten auf Fragen, die sie bewegten.

Ihre Welt war weit und unsicher geworden. Kolumbus hatte Amerika entdeckt, die Osmanen drangen bis Wien vor, ein öffentliches Bankenwesen entstand, ganze Bevölkerungsgruppen verarmten. Die 95 Thesen Luthers waren eine neue Form der Freiheit, bedeuteten aber auch Verantwortung. Wer arbeiten kann, der soll arbeiten. Armut galt nun nicht mehr als unveränderliches, gottgegebenes Schicksal, sondern als ein Zustand, der verändert werden kann. Ziel war es, die Menschen aus der Armut zu befreien, indem sie Zugang zu Bildung erhielten. Jedes Kind – auch die Mädchen – sollten zur Schule gehen können. Handwerker erhielten zinsgünstige Kredite, um sich eine Existenz aufbauen zu können. Wer allerdings nicht in der Lage war, sich selbst zu versorgen, der erhielt nun staatliche Fürsorge. Die Bedürftigen wurden in Registern erfasst

– eine Bürokratisierung der Hilfe bahnte sich an. Das Bedeutsame der Entwicklung war die Übertragung der sozialen Verantwortung auf den Staat. Jahrhunderte später zeigte sich, dass der Staat nicht alle Bedürftigen adäquat versorgen konnte, und so widmete sich die Kirche wieder vermehrt fürsorgerischen Aufgaben. Im 19. Jahrhundert entwickelten sich mit dem Namen der „Inneren Mission“ der Vorläufer des Diakonischen Werkes u.a. durch die Diakonissenmutterhäuser.

Alles in allem ebneten die Reformatoren in Wittenberg, Zürich und Genf den Weg für den modernen Sozialstaat, wie wir ihn heute kennen. So das Fazit des Referenten Ulrich Lilie.

Ein guter Jahrgang 16 Absolventen bestanden ihre Prüfung

Guben, 29.9.2017 [selk]

Zu einem Frühstück lud der Vorstand des in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Naëmi-Wilke-Stifts die Absolventen des Jahrgangs 2016/17 zu Freitag, 29. September, in den Andachtssaal ein. Anlass der kleinen Feier waren die bestandenen Abschlussprüfungen an der staatlich anerkannten Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe im Stift. Von 18 angetretenen Schülerinnen und Schülern haben 16 die Prüfung bestanden und sind jetzt Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in.

Drei der Absolventen dieses Jahrgangs beginnen nun im Krankenhaus der Stiftung ihre Berufstätigkeit. Zwei starten eine weitere Ausbildung mit dem Naëmi-Wilke-Stift als Kooperationspartner. Eine Schülerin wechselt in die dreijährige Ausbildung und eine Schülerin beginnt eine Ausbildung zur Operationstechnischen Assistentin.

Bis auf drei Absolventen haben alle eine Zusage von einem neuen Arbeitgeber und auch wer noch keine feste Zusage hat, ist doch voller Optimismus, denn Pflegekräfte werden überall dringend gebraucht.

Rektor Pastor Stefan Süß, Verwaltungsdirektor Gottfried Hain, Pflegedienstleiter Herbert Gehmert und die Leiterin der Schule, Yvonne Hiob, verabschiedeten die Absolventen und wünschten ihnen für die Zukunft alles Gute.

Der 29. September ist der Tag des Erzengels Michael, betonte Pastor Süß und sah es als gutes Omen für die

Absolventen an. Mögen sie unter dem Schutz der Engel stehen und auch selbst als gute Engel in der Krankenpflege wirken.

Mit der Abschlussnote „2“ ist Sven Häreth der Jahrgangsbester. Eine glatte „2“ erhielt auch die Leiterin der Schule, Yvonne Hiob. Sie hat soeben ihren Master im Studiengang Berufspädagogik für Gesundheitsberufe gemacht und konnte also gemeinsam mit ihren Schülern sehr zufrieden sein. Nun wird als nächste Dozentin der Schule die Medizinpädagogin Anne Budras begleitend zu ihrer täglichen Arbeit den gleichen Masterstudiengang beginnen. Ausbildung und Weiterbildung sind also nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, sondern auch für ihre Ausbilderinnen sehr wichtig.

Schon stehen 22 neue Schülerinnen und Schüler am Start. Am 2. Oktober ist Ausbildungsbeginn für eine neue Klasse.

Hintergrund: In nur einem Jahr kann man an der staatlich anerkannten Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe im Wilke-Stift den Pflegefachberuf erlernen, der mit einer staatlichen Berufsankennung durch das Land Brandenburg endet. In 600 Stunden Theorie und 1.000 Stunden Praxis in stationärer und ambulanter Pflege sowie in der Altenpflege erfolgt eine sehr praxisnahe Ausbildung.

Konferenz Diakonie und Entwicklung in Nürnberg eröffnet

Delegierte diskutieren über Fragen der Sozialen Sicherung

Nürnberg, 11.10.2017 [ewde/selk]

Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche St. Lorenz wurde am 11. Oktober die jährliche Konferenz Diakonie und Entwicklung eröffnet, die am 11. und 12. Oktober in Nürnberg stattfand. In seiner Predigt erinnerte der Bayerische Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm daran, dass Armut und Reichtum damals wie heute eine Geschichte von Macht und Ohnmacht sei. „Wer reich ist, hat die Macht, das Leben materiell so gestalten zu können, wie er möchte. Wer arm ist, erfährt die Ohnmacht, nicht das Nötige zum Leben zu haben, ungerechten Arbeitsbedingungen ausgeliefert zu sein, aus gesellschaftlichen Zusammenhängen ausgeschlossen zu sein.“ Dieses Bild habe Jesus radikal verändert, indem er die Ohnmächtigen zu Bewohnern des Reichs Gottes macht und in seine Gemeinschaft hineinnimmt. Deswegen ständen Kirche, Diakonie und Entwicklung mit recht an der Seite der armen Menschen.

Vor dem Hintergrund, dass rund 80 Prozent der Weltbevölkerung ohne Absicherung gegen Folgen von Krankheit, Alter oder Einkommens- und Erwerbslosigkeit leben, soziale Sicherheit aber unabdingbar ist für ein Leben in Würde, Selbstbestimmung und Autonomie, diskutierten die 112 Delegierten am zweiten Konferenztage in Nürnberg mit Prof. Dr. Katja Bender vom Internationalen Zentrum

für Nachhaltige Entwicklung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, Dr. Imme Scholz vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik, Barbara Eschen, Sprecherin der Nationalen Armutskonferenz und Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

Neben Ausschussberichten standen weiterhin der Jahresabschluss des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung 2016 sowie die Genehmigung des Wirtschaftsplans für das Jahr 2018 auf der Tagesordnung. Außerdem verabschiedeten die Delegierten eine Verbandsempfehlung zur Unternehmensmitbestimmung.

Die Konferenz Diakonie und Entwicklung ist das höchste beschlussfassende Gremium des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Zum Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung gehören die Diakonie Deutschland, Brot für die Welt und die Diakonie Katastrophenhilfe. Die Konferenz beschließt über allgemeine Grundsätze der diakonischen Arbeit sowie der Entwicklungsarbeit und der Humanitären Hilfe. Ein Schaubild und weitere Informationen zur Struktur des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung finden Sie unter <https://www.diakonie.de/das-evangelische-werk-fuer-diakonie-und-entwicklung>

Diakonie stärkt unternehmerische Mitbestimmung Mitarbeitender

Verbandsempfehlung zur Unternehmensmitbestimmung verabschiedet

Nürnberg, 12.10.2017 [ewde/selk]

Die Konferenz Diakonie und Entwicklung hat am 12. Oktober eine Verbandsempfehlung zur Unternehmensmitbestimmung verabschiedet. Damit will die Diakonie die unternehmerische Mitbestimmung ihrer Mitarbeitenden in den diakonischen Einrichtungen stärken. Die Verbandsempfehlung sieht vor, dass diakonische Einrichtungen ab einer Größe von 500 Mitarbeitenden diese durch eine Vertretung im Aufsichtsorgan an der Arbeit dieses Gremiums beteiligen – mit gleichen Rechten und Pflichten wie andere Aufsichtsratsmitglieder.

„Eine verantwortungsvolle, transparente und wirtschaftliche Unternehmensführung ist immens wichtig. Die Mitarbeitenden dabei zu beteiligen, ist gerade für die Diakonie vor dem Hintergrund unseres kooperativen und konsens-

orientierten Leitbildes naheliegend“, sagte Dr. Jörg Kruttschnitt, Vorstand Finanzen, Personal, Organisation, Recht und Wirtschaft der Diakonie Deutschland. „Die Setzung von Arbeitsrecht regeln wir bereits seit über 40 Jahren in einem Miteinander von Dienstnehmern und Dienstgebern, auf dem Dritten Weg. Noch länger existieren Regelungen für die betriebliche Mitbestimmung durch Mitarbeitervertretungen. Nun ist es also Zeit, die Mitarbeitenden auch auf unternehmerischer Seite zu beteiligen.“

In etlichen größeren diakonischen Einrichtungen werden den Mitarbeitervertretungen auf freiwilliger Basis bereits derartige Mitwirkungsmöglichkeiten eingeräumt. Die Unternehmensmitbestimmung ist jedoch nicht einheitlich geregelt und daher recht unterschiedlich ausgestaltet.

Die neue Verbandsempfehlung zur Unternehmensmitbestimmung gibt den Einrichtungen nun eine Orientierung. Verpflichtend ist sie jedoch nicht. „Die Unternehmensmitbestimmung fördert letztlich die Wirtschaftlichkeit und verantwortungsvolle Führung unserer Mitgliedseinrichtungen“, betonte Kruttschnitt.

Zum Hintergrund:

Für private Unternehmen ist Unternehmensmitbestimmung gesetzlich geregelt. Religionsgemeinschaften und

ihre Einrichtungen – also auch alle Einrichtungen der Diakonie – sind von diesen Regelungen jedoch genauso ausgenommen wie weltliche Unternehmen und Organisationen, die unmittelbar oder überwiegend karitativen oder erzieherischen Bestimmungen dienen.

Ein Interview mit Dr. Jörg Kruttschnitt zur neuen Verbandsempfehlung gibt es unter: <https://www.diakonie.de/journal/unternehmensmitbestimmung/>

Interessantes angezeigt

VELKD: Taufe und Kirchenzugehörigkeit

Neuerscheinung beleuchtet theologischen Sinn und kirchenrechtlichen Bedeutung

Hannover, 12.10.2017 [velkd]

Was ist der Sinn der Taufe und welche Bedeutung hat sie für das Leben der Getauften? Wie verhalten sich die Taufe, die als unverlierbar gilt, zur Kirchenzugehörigkeit, die durch einen Kirchenaustritt beendet werden kann? Wo liegen die Freiheiten, wo liegen auch die Grenzen bei der Gestaltung von Tauffeiern? Wie ist auf Menschen zuzugehen, die zwar getauft, aber kein Kirchenmitglied werden möchten?

Mit diesen Fragen zum theologischen Sinn der Taufe, ihrer ekklesiologischen und kirchenrechtlichen Bedeutung beschäftigen sich die Beiträge im Buch „Taufe und Kirchenzugehörigkeit“, die von Mitgliedern der Theologischen Ausschusses der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) erarbeitet wurden.

„Mit diesem Buch will der Theologische Ausschuss eine Orientierung geben für Pfarrerinnen und Pfarrer, Kate-

chetinnen und Katecheten, Kirchenvorsteher und Ehrenamtliche, die mit theologischen Fragen nach dem Sinn der Taufe, mit deren rechtlichen Implikationen sowie der Gestaltung der konkreten Taufpraxis befasst sind“, schreiben die Herausgeber Professorin Dr. Christine Axt-Piscalar und Oberkirchenrat Dr. Claas Cordemann. „Die Texte richten sich aber auch an alle Getauften sowie solche, die die Taufe anstreben, und wollen dazu anregen, über den Sinn der Taufe und ihrer Bedeutung für das eigene Leben nachzudenken.“

Der Band versammelt Beiträge von Christine Axt-Piscalar, Ulrich Heckel, Michael Herbst, Stefan Ark Nitsche und Heinrich de Wall. Beigefügt sind zwei grundlegende Texte Martin Luthers zum Verständnis der Taufe: Sein Sermon vom heiligen hochwürdigen Sakrament der Taufe und der Abschnitt zur Taufe aus dem Großen Katechismus.

kurz und bündig aus der SELK

PERSONALIA

Johannes Achenbach (26), Oberursel, hat am 22. September 2017 vor der Theologischen Prüfungskommission bei der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel sein Erstes Theologisches Examen bestanden. Die Kirchenleitung hat ihn zum 1. Oktober 2017 in das Lehrvikariat in die Immanuelsgemeinde Groß Oesingen entsandt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Anschreibenverzeichnis der SELK,
Ausgabe 2018*

Achenbach, Johannes, Vikar:

Eichenring 20 A, 29393 Groß Oesingen, Mobil (01 57) 77 84 83 20, E-Mail joachenbach@gmail.com

Schönfeld, Sergius, Pfarrer:

Mobil: (0176) 40 53 48 48

KURZNACHRICHTEN

● Superintendent i.R. **Johannes Rüger** (Leipzig) wird am 5. Dezember **85 Jahre** alt. Rüger war 31 Jahre lang Pfarrer der St. Trinitatisgemeinde in Leipzig und acht Jahre als Superintendent kirchenleitend tätig. Er ist verheiratet mit Rosemarie, geborene Fleischmann. Das Ehepaar hat vier Kinder.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am Samstag, 11. November, beginnt um 9.30 Uhr in den Räumen der Pella-Gemeinde der SELK in Farven die diesjährige **Louis-Harms-Konferenz** zum Thema „Mit Luther Gottes Welt lieben“. Neben Bibelarbeit, Hauptreferat und Erfahrungsberichten zeigt SELK-Pastor i.R. Dr. Hartwig Harms auf, was Louis Harms von dem Reformator gelernt hat.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Zu ihrer jährlichen gemeinsamen **Sitzung** kamen am 21. Oktober der Vorstand des Kreises der Freunde und Förderer der **Lutherischen Theologischen Hochschule** (LThH) Oberursel e.V. und die Fakultät der LThH, der theologischen Ausbildungsstätte der SELK, zusammen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Zwei **Jubiläen** konnte die Hochschulgemeinschaft der **Lutherischen Theologischen Hochschule** der SELK in Oberursel am 17. Oktober feiern: Erstens wurde das 70. Studienjahr in der Hochschulgeschichte mit einem Gottesdienst in der benachbarten St. Johannes-Kirche der SELK eröffnet und zweitens konnte der 1.500. Student der Hochschulgeschichte begrüßt werden.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Vom 15. bis zum 19. Oktober besuchte **Missionsdirektor Roger Zieger** (Lutherische Kirchenmission der SELK) **Ruanda**. Von dort hatte die Mission eine Anfrage nach einem Ausbildungsprogramm für Pastoren erreicht. Die anstehende Reise wurde extern finanziert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Seit dem 8. Oktober ist die **Dreieinigkeitsgemeinde Rabber** der SELK offizieller **Fairtrade-Partner** der „Fairtrade-Town“ Bad Essen; die Gemeinde erhielt im Rahmen einer Feierstunde, in der die Kommune Bad Essen zur Fairtrade-Gemeinde ernannt wurde, eine Urkunde. Angestoßen durch ein Projekt des Diakonischen Werkes der SELK hatte Angelika Reitmayer sich intensiver mit dem Fairtrade-Gedanken befasst und in einer Steuerungsgruppe der Kommune Bad Essen mitgearbeitet.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Auch in diesem Jahr veranstalteten die Gemeinde Bergheim und der Diakonisch-Missionarische Frauendienst der SELK das **„Bergheimer Frauenfrühstück“**. Es fand am 7. Oktober statt. Hartmut Nitsch von *Open Doors* berichtete über die Situation verfolgter Christen.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 9./10. Oktober fand in Wittenberg der **Evangelisch-theologische Fakultätentag** statt, die Vereinigung der evangelisch-theologischen Fakultäten in Deutschland. Auch die Lutherische Theologische Hochschule Oberursel der SELK ist Mitglied. Sie wurde in Wittenberg durch die Professoren Dr. Christoph Barnbrock und Dr. Achim Behrens vertreten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● “Soulfood“: Musik als Nahrung für die Seele bietet das neue Programm der **Bethlehem Voices**. Der in der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover beheimatete Chor stellt anlässlich des Gedenkjahres „500 Jahre lutherische Reformation“ die Jazz-Kantate „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Friedemann Wutzler in den Mittelpunkt des Programms. Die aktuellen **Konzerte** finden statt am 9. November in der Bethlehemskirche in Hannover (Beginn: 20 Uhr) und am 12. November in der Salemskirche der SELK in Tarmstedt (Beginn: 17 Uhr).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Bereits zum 26. Mal fand vom 5. bis zum 8. Oktober die **Kinderbibelwoche** der beiden SELK-Gemeinden in **Hannover** statt. Unter dem Thema: „David und Jonathan – eine Freundschaft durch dick und dünn“ beschäftigten sich 60 Kinder mit biblischen Geschichten rund um David.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● In Kassel tagten am 23. September Vorstand und Beirat des **Vereins für Freikirchenforschung** (VFF). Die SELK wird im VFF durch Prof. Dr. Gilberto da Silva (Oberursel), der auch Beiratsmitglied ist, vertreten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Eine **zweibändige Dogmatik** erhielt jetzt SELK-Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne D.D. (Berlin) aus St. Louis/USA, erschienen im Concordia Publishing House der **Lutherischen Kirche–Missouri Synode** (LCMS), der SELK-Schwesterkirche in den USA. Für dieses Werk habe er „vor 30 Jahren einen Beitrag zum Kapitel ‚Ministry‘ verfasst“, so Schöne. Der damalige LCMS-Präses Dr. Ralph Bohlmann hatte 1983 das Projekt einer zeitgemäßen Dogmatik initiiert.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Von 28. bis zum 30. September arbeiteten die Teilnehmenden des Blockseminars des **Theologischen Fernkurses der SELK** in den Räumen der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel zum Thema „Predigen und Predighören“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Unter dem Thema „Transnationale missionarische Bewegungen – Narrative und Akteure, Medien und Öffentlichkeiten“ tagten vom 5. bis zum 7. Oktober in Münster/Westfalen gemeinsam die **Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft** (DGMW) und das **Internationale Institut für Missionswissenschaftliche Forschung** (IIMF). SELK-Prof. Dr. Gilberto

da Silva (Oberursel) ist selbst Mitglied der DGMW und vertritt darin das informelle „Institut für Missions- und Religionswissenschaft“ der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Am 20. September referierte Prof. Dr. **Werner Klän**, von der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel im Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde in Gemünden/Westerwald zu „**Geeint – Getrennt?** Das Verhältnis zwischen Kirchen der Union und der SELK“.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● In der jetzt erschienenen Nummer 26 (2017) des **Jahrbuchs des Vereins für Freikirchenforschung** ist ein Aufsatz von SELK-Prof. Dr. **Gilberto da Silva** (Oberursel) über „Die Hessische Renitenz und ihre Geschichtstheologie – reformatio, restitutio oder progressio?“ enthalten.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Den englischsprachigen Vorabendgottesdienst am 7. Oktober der Dreieinigkeits-Gemeinde der SELK in **Berlin-Steglitz** feierten gut **30 Glieder** einer Reisesgruppe aus einer Gemeinde der Lutherischen Kirche–Missouri Synode in **Colorado** mit.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Auf dem **Kirchenmusikfest** des Kirchenbezirks **Niedersachsen-Süd** der SELK am 24. September in Lemgo brachten über 100 Sängerinnen, Sänger und Instrumentalmusizierende Werke aus Barock, Romantik und Gegenwart zu Gehör. Die Predigt am Vormittag hielt Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), die „Impulse zu Wort und Ton“ in der Chormusik am Nachmittag sprach Pfarrer Ullrich Volkmar (Talle).

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● **40 Jahre Posaunenchor** der Paulus-Gemeinde **Berlin-Neukölln** der SELK: Dieses Jubiläum feierte der 14-köpfige Chor mit der Gemeinde mit einem musikalischen Gottesdienst am 24. September.

kurz und bündig aus der SELK+kurz und bündig aus der SELK

● Erstmals haben an der **Lutherischen Theologischen Hochschule** der SELK in Oberursel am 22. September zwei Kandidaten ihr Abschlussexamen in **zwei unterschiedlichen Studiengängen** abgelegt: Gennadij Schnar im *Studiengang Evangelische Theologie – Magister Theologiae* und Johannes Achenbach im *Studiengang Evangelische Theologie – Kirchliches Examen*.

Persönliches Nachsinnen und gemeinsames Gespräch

SELK: Werner Klän veröffentlicht Grund-Sätze aus den Bekenntnisschriften

Oberursel/Göttingen, 23.10.2017 [selk]

„Grund-Sätze aus den evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften“ ist der Titel eines neu erschienenen Buches von Prof. Dr. Werner Klän, Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel. Auf 224 Seiten hat der habilitierte Theologe, jeweils thematisch gebündelt, Zitate („Grund-Sätze“) aus den umfangreichen Bekenntnisschriften des 16. Jahrhunderts ausgewählt, sortiert, und mit knappen Einführungen versehen. Klän fragt jeweils „Wo kommst du darin vor?“, „Was sagt das über mich?“ und „Was macht das mit uns?“. Seine Erläuterungen regen an zum persönlichen Nachsinnen und zum gemeinsamen Gespräch über zentrale Themen des christlichen Glaubens wie Jesus Christus, Abendmahl oder Gebet.

„Dieses Buch ist Frucht meiner langjährigen Befassung mit den im Konkordienbuch von 1580 zusammengefassten Bekenntnistexten, die im Lehrangebot der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel ihren festen, verbindlichen Platz haben“, schreibt der Autor im Vorwort. Er hat für die hier zusammengestellten „Grund-Sätze“ seine Auswahl von Zitaten für den Bekenntnisteil des Vorentwurfs zu einem künftigen SELK-Gesangbuch überarbeitet, auch die knappen Einführungen. Ein historischer Überblick mit sieben ausgewählten Abbildungen eröffnet einen weiteren Zugang zu den mehr als 100 abgedruckten

„Grund-Sätzen“. Literaturangaben laden zum Weiterlesen ein. Ein Register verschafft Orientierung im Buch.

„Das Buch erscheint zum aktuellen Reformationsjubiläum, weist aber weit darüber hinaus“, so Dr. Reinhilde Ruprecht vom SELK-Partnerverlag Edition Ruprecht (Göttingen), „Autor, Lektorin und Verlegerin haben bei der Arbeit am Manuskript zwar schlicht nicht daran gedacht, dass ‚95 Grund-Sätze aus den evangelisch-lutherischen Bekenntnisschriften‘ ein besonders werbewirksamer Titel gewesen wäre, aber vielleicht ist es nicht schlecht, dass wir diese Zahl verfehlt haben. Denn Martin Luthers Thesen verbreiteten sich 1517 dadurch so schnell, dass Druckereien in den unterschiedlichen Fürstentümern und Ländern sie druckten. Und zuerst in Bleisatz setzen mussten. Dabei kamen auch Exemplare raus, die nicht genau 95 Thesen enthielten.“

Das Geleitwort zu Kläns neuem Buch stammt von Prof. em. Dr. Robert Kolb vom Concordia Lutherischen Seminar Fort Wayne/USA der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), einer Schwesterkirche der SELK. Kolb genießt international hohes Ansehen als profunder Kenner des Konkordienbuchs.

Das Buch mit der ISBN 978-3-8469-0204-2 kostet 17,90 Euro und ist auch als eBook auf dem Markt.

IMPRESSUM

SELK INFORMATIONEN (SELK.Info), ISSN 1617-7614

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite)

Redaktion: Sigrid Groß (Diakonie-Report)

Pfarrer Alberto Kaas (Aus der evangelischen Welt)

Propst Gert Kelter (Nachrichten aus der Ökumene)

Superintendent Bernd Reitmayer (Aus dem Weltluthertum)

Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK)

Hauptjugendpastor Henning Scharff (Jugendwerks-Informationen)

Endredaktion: Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen

Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet.

Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats.

Konto der SELK: IBAN: DE47 2507 0024 0444 4444 00, BIC: DEUTDEDBHAN (Deutsche Bank 24 Hannover)

Um Überweisung der Bezugsgebühr (19,50 € im Einzelbezug, 15,50 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.